

FILMLADEN

Pressespiegel

01.03.2015 - 02.06.2015
36 Schlagzeilen

Inhaltsverzeichnis

„Er hat die Menschen abhängig gemacht“	5
Oberösterreichische Nachrichten (<i>Print</i>) 27.05.2015 Seite 15 Fang den Haider	
„Er woar a liabs Kind“	7
Kurier (<i>Print</i>) 28.05.2015 Seite 25 Fang den Haider	
„Jörg Haider ist kein Mythos mehr“	8
Profil (<i>Print</i>) 18.05.2015 Seite 24 Fang den Haider	
„Jörg Haider war kein Kreisky“	12
Wiener Zeitung (<i>Print</i>) 30.05.2015 Seite 25 Fang den Haider	
Apfelstrudel ohne Rosinen für Bruder Jörg	15
Kurier (<i>Print</i>) 29.05.2015 Seite 4 Fang den Haider	
Auf Haiders Spuren im Bärenal	16
Tiroler Tageszeitung (<i>Print</i>) 26.05.2015 Seite 15 Fang den Haider	
Das Beste der Woche	17
Falter: Woche (<i>Print</i>) 27.05.2015 Seite 2 Fang den Haider	
DIE TIPPS DER FILMREDAKTION	18
Wiener Zeitung (<i>Print</i>) 29.05.2015 Seite 21 Fang den Haider	
Die Tipps der Filmredaktion	19
Wiener Zeitung (<i>Print</i>) 02.06.2015 Seite 21 Fang den Haider	
DIE TTPS DER FILMREDAKTION	20
Wiener Zeitung (<i>Print</i>) 30.05.2015 Seite 20 Fang den Haider	
Diese Movies starten ebenfalls	21
Heute (<i>Print</i>) 27.05.2015 Seite 18 Fang den Haider	
Dokumentarfilm über Jörg Haider	22
Oberösterreichische Nachrichten: Was ist los (<i>Print</i>) 22.05.2015 Seite 15 Fang den Haider	
Ein Blick außen auf den Zwiespältigen	23
Kleine Zeitung Steiermark (<i>Print</i>) 21.03.2015 Seite 45 Fang den Haider	
Ein Kärntner Quasi-Thriller	24
Kleine Zeitung Steiermark (<i>Print</i>) 28.05.2015 Seite 68, 69 Fang den Haider	

Ein Populist mit Jupitereinfluss TT Kompakt (<i>Print</i>) 29.05.2015 Seite 10 Fang den Haider	27
Ein Populist unter Jupitereinfluss Tiroler Tageszeitung (<i>Print</i>) 29.05.2015 Seite 15 Fang den Haider	28
FANG DEN HAIDER Skip (<i>Print</i>) 17.05.2015 Seite 80 Fang den Haider	31
Fang den Haider dot. (<i>Print</i>) 18.05.2015 Seite 47 Fang den Haider	32
Filmtipps Klipp (<i>Print</i>) 29.05.2015 Seite 43 Fang den Haider	33
Haider auf der Spur Wiener (<i>Print</i>) 26.05.2015 Seite 56 Fang den Haider	34
HEUTE IM KINO Kleine Zeitung Kärnten (<i>Print</i>) 31.05.2015 Seite 78 Fang den Haider	36
Hinter der Kamera Format (<i>Print</i>) 29.05.2015 Seite 78 Fang den Haider	37
Kino Kleine Zeitung Kärnten (<i>Print</i>) 01.06.2015 Seite 52 Fang den Haider	38
Mit der Kamera auf Haider-Safari Die Presse (<i>Print</i>) 29.05.2015 Seite 24 Fang den Haider	39
Mit scharfem Blick auf Einstiges und das Jetzt Vorarlberger Nachrichten (<i>Print</i>) 21.03.2015 Seite D6 Fang den Haider	40
Mozart, Schnitzel, Haider Progress (<i>Print</i>) 13.05.2015 Seite 32 Fang den Haider	41
Nadelstiche gegen Kleingeister Falter (<i>Print</i>) 27.05.2015 Seite 36, 37 Fang den Haider	42
Neuer Doku-Film will »den Haider fangen« Österreich (<i>Print</i>) 20.05.2015 Seite 11 Fang den Haider	46
Populisten leben länger Der Standard (<i>Print</i>) 28.05.2015 Seite 26 Fang den Haider	47

Roadmovie-Suche nach Jörg Haider Die Furche (<i>Print</i>) 28.05.2015 Seite 11 Fang den Haider	48
Strudel für den Landeshauptmann Salzburger Nachrichten (<i>Print</i>) 28.05.2015 Seite 7 Fang den Haider	49
Tipp Spezial Der Standard (<i>Print</i>) 19.03.2015 Seite 25_ Fang den Haider	50
VERORDNUNG des Amtes der Landesregierung über die Jugendzulässigkeit... Bote für Tirol (<i>Print</i>) 20.05.2015 Seite 187 Fang den Haider	51
Vorschau Film Falter: Woche (<i>Print</i>) 20.05.2015 Seite 39 Fang den Haider	52
Wer war Jörg Haider? TV-Media (<i>Print</i>) 26.05.2015 Seite 154 Fang den Haider	53
Wie der Jörg wirklich war Wiener Zeitung (<i>Print</i>) 28.05.2015 Seite 28 Fang den Haider	54

Thema: Fang den Haider

Autor: Nora Bruckmüller

„Er hat die Menschen abhängig gemacht“

Fang den Haider: Regisseurin Nathalie Borgers im Gespräch über ihre Kino-Doku, die sich Jörg Haider widmet. Heute präsentiert die Belgierin ihren Film im Cineplex Linz (20.15)

Von Nora Bruckmüller

Nathalie Borgers („Kronen Zeitung – Tag für Tag ein Boulevardstück“) über „Fang den Haider“ (Start: 29. 5.), den Menschen Jörg und warum sie beim Dreh oft bloß weg wollte.

■ OÖNachrichten: Sie bringen sich in Ihrem Film stark selbst ein. Es stellt sich hier natürlich die Frage: Wie ordnen Sie sich politisch ein?

Nathalie Borgers: Ich gehöre überhaupt nicht zu den Anhängern rechtspopulistischer Gesinnung. Das ist nicht meine Welt. Wenn überhaupt eine Welt meine wäre, dann die der sinnvollen Denkweise der Sozialdemokratie. Aber heutzutage funktioniert auch diese nicht mehr nach ihren Idealen. Es ist sowieso sehr schwierig, sich irgendwo zu Hause zu fühlen – die Lage ist einfach katastrophal.

■ Was gibt Ihr Film dem Publikum, was es noch nicht kennt?

Es geht spezifisch um Jörg Haider, weil er auch der erste war, der in Europa den Rechtspopulismus salonfähig gemacht hat. Aber ich habe auch versucht, die Elemente seines Systems zu zeigen. Nicht als Aufzählung, sondern in Form einer persönlichen Reise. Man erkennt die Vergangenheit, und dass Rechtspopulismus ganz aktuell ist. Man sieht, wie schnell man Ängste schüren kann wie jetzt mit der Flüchtlingsdebatte.

■ Ihr Film legt Wert auf viele historische Aspekte, die Haider's Politisierung betreffen. Man erfährt etwa, dass seine Eltern eine Entnazifizierung durchliefen, was heute bestimmt weniger bekannt ist als seine „Buberlpartie“ ...

Das wissen vielleicht Historiker, und ein kleiner Teil der Bevölkerung über 50. Spannend ist dabei, dass er sich von seinen Eltern nie distanziert hat. Er war loyal, aber auch Politiker. Er hätte sagen kön-

nen: „Ich verstehe euch. Aber ich kann das öffentlich nicht verteidigen. Ich möchte eine Karriere.“

■ In welchen Situationen war für Sie Haider echt, der Mensch Jörg?

Das war er, wenn er in der Menge war. Und dafür hat er alles getan.

■ Wie sehen Sie seine Kärnten-Politik?

Er wollte selbst so stark im Vordergrund stehen. In Kärnten hat er Politik gemacht, bei der er immer mehr Macht hatte. Das ist wichtig zu verstehen. Er war zu jedem nett. Und: Er hat die Menschen von sich abhängig gemacht.

■ Nach seinem Tod hat das Ausmaß der Trauer in Kärnten viele überrascht. Sie auch?

Er hat den Menschen das Gefühl gegeben, dass sie für ihn wichtig sind. Eine Frau im Film sagt: „Er war der Landeshauptmann der Herzen“, sie hat das gespürt. Nur: Das hat auch seinen Preis gehabt. Instinktiv hat er, glaube ich, wirklich helfen wollen, aber er hat sich dafür etwas erwartet. Aber was ist das für eine Art politische Arbeit, wo es um die Allgemeinheit geht?

■ Im Film sagen Sie, dass Sie beim Dreh öfters gerne aus Österreich geflüchtet wären. Warum?

Ich wollte ausdrücken, dass es nicht einfach ist, sich hier zu Hause zu fühlen, wenn man sich bloß in diesem Umfeld bewegt. Ich habe einen Österreicher geheiratet und bin hierher gezogen. Aber Gott sei Dank gibt es noch viele andere Ecken in Österreich.

„Haider hat den Menschen das Gefühl gegeben, dass sie für ihn wichtig sind. Eine Frau im Film sagt: Er war der Landeshauptmann der Herzen. Das hat seinen Preis gehabt.“



■ Nathalie Borgers

Thema: Fang den Haider

Autor: Nora Bruckmüller



Zwischen Charme und harter Politik mit System: Jörg Haider (1950–2008) (APA)

Ein posthumes Fangenspielen mit Jörg Haider

Von Helmut Atteneder

Nathalie Borgers wäre im Bewertungssystem Jörg Haiders eine anständige Ausländerin gewesen. Seit 23 Jahren lebt die gebürtige Belgierin in Wien und verdient als Produzentin aufwändig recherchierter Dokumentarfilme ihr Geld. Sie wurde dem Vernehmen nach nie straffällig und zahlt auch in Österreich brav ihre Steuern.

Diesmal hat sich Borgers auf die Spuren eines der größten heimischen Politiktalente in der Geschichte des Landes begeben, der ob seiner gespaltenen Persönlichkeit gleichzeitig auch gefährlicher Demagoge, deklarerter Migranteneind und Misswirtschaftler war: Jörg Haider. Die Doku beginnt mit dem Ende Haiders, in Lambichl, wo er am 11. Oktober 2008 sturzbeunken und viel zu schnell in den Tod fuhr. Etwa 4000 Kerzen stehen an der Unglücksstelle, und fassungslose Verschwörungstheoretiker und am rechten Auge blinde Jörgl-Fans rundherum.

Nathalie Borgers sprach mit Weggefährten und Gegnern, mit Teilen der „Buberlpartie“, mit seiner Schwester Ursula Haubner, seiner Mutter Dorothea, deren Nazi-Vergangenheit (wie bei Vater Robert) die Keimzelle für Jörg Haiders rechte und bisweilen immer wieder auch offen zelebrierte braune Gesinnung war. Dazwischen blitzt die Genialität Haiders, was sein Gespür fürs Volk betrifft, auf.

Beim Singen von Kärntnerliedern, beim Verteilen von Geld an seine Landsleute (aus der woher auch immer dotierten Portokassa), oder beim Ulrichsberg-Treffen mit seinen Freunden von der Waffen-SS. Vielleicht ist das auch eine Erklärung dafür, warum im Jörgl-Land viele meinen, ein heute noch lebender Jörg Haider hätte die Rettung der Hypo im kleinen Finger gehabt. Letztlich scheitert Borgers beim posthumen Fangenspiel an jener fixen Größe, die auch Juristerei und Politik in diesen Tagen scheitern lassen: Haider ist nicht

mehr greifbar, weil tot. Und beim Abspannen hat man das Gefühl, „unsä Jörgl“ schwebt immer noch auf Wolke sieben und schneidet Grimassen – herunter auf die Welt, die er hinterlassen hat. Ein Film, der beim reflektierten Publikum Magenschmerzen verursacht. Beim verblendeten wird er wirkungslos bleiben, weil dieses sich den Film wohl nicht anschauen wird.

„Fang den Haider“: Dokumentation von Nathalie Borgers. Filmstart: 29. Mai ★★★★★

Thema: Fang den Haider**Autor:** k.A.**FANG DEN HAIDER****„Er woar a
liabs Kind“**

Irrläufer. Wie konnte es zum System Jörg Haider kommen? Warum glaubten die Menschen den dreisten Versprechungen dieses Mannes? Wieso widersprach ihm niemand? – Mit dem Blick von außen und journalistischer Hartnäckigkeit hat sich die belgische Filmemacherin Nathalie Borgers in Kärnten und Wien auf die Suche nach Erklärungen begeben. Noch posthum beklemmend. – **SL**

Fang den Haider. A/D 2015.90 Min

R: Nathalie Borgers.

KURIER-Wertung: ★★★★★

Thema: Fang den Haider

Autor: Stefan Grisseemann, Otmar Lahodinsky

„Jörg Haider ist kein Mythos mehr“

Die Dokumentarfilmerin Nathalie Borgers spürt in ihrem Film „Fang den Haider“ der anhaltenden Faszination des Rechtspopulisten nach. Ein Gespräch über Weltbilder, Emotionspolitik und sich entziehende Zeitzeugen.

profil: Im Herbst 2008 starb Jörg Haider. In Kärnten scheint seine Faszination ungebrochen zu sein. Sie versuchen in „Fang den Haider“ nun die Verführungskraft dieses Politikers zu ergründen. Kann man ein ideologisch derart besetztes Thema objektiv behandeln?

Nathalie Borgers: Ich weiß nicht, ob ich objektiv bin, aber ich bin extrem neugierig. Ich will mich überraschen lassen und die Psychologie der Menschen möglichst vorurteilsfrei ergründen.

profil: Sie wollten Haider zu seinen Lebzeiten nie persönlich treffen. Warum?

Borgers: Ich drehte schon 2001 ein Porträt über die „Kronen Zeitung“, um keinen Film über Jörg Haider machen zu müssen. Ich lebte damals in Paris, und eine Freundin aus Österreich hatte mich alarmiert; es sei schrecklich, was durch die Machtübernahme der FPÖ passiert sei, ich müsse unbedingt einen Film dazu machen. Allerdings wollte ich Haider auf keinen Fall porträtieren, um ihm nicht noch eine Plattform zu geben. Der Film über die „Kronen Zeitung“ bot mir dann die Gelegenheit, die Stimmung im Land auf andere Weise wiederzugeben.

profil: Hatten Sie Angst, in den Bann des Haider'schen Charmes zu geraten?

Borgers: Vielleicht. Ich befürchtete, dass seine Verführungskraft auch mich erreichen könnte. Wenn man Leute filmisch dokumentieren will, muss man ihnen wirklich nahe kommen, Tage mit ihnen verbringen. Das hätte ich mit Jörg Haider ungern gemacht.

profil: Und dennoch wenden Sie sich dem

speziell österreichischen Rechtspopulismus immer wieder zu.

Borgers: Erstens lebe ich seit vier Jahren wieder in Wien. Und dann kontaktierten mich Produzenten aus Deutschland und Österreich, ich solle dieses Thema bearbeiten. Man wollte den Blick von außen, aber von jemandem, dem Österreich nicht ganz fremd war. Zunächst wollte ich ablehnen, weil ich keine Lust mehr hatte, schon wieder dieses Terrain zu betreten. Dann fand ich es aber doch auch wichtig, dies zu tun – insbesondere mit der neuen Hochkonjunktur der Rechtspopulisten in ganz Europa.

profil: Sie hätten ja über die europäische Situation einen Film machen können, nicht über einen seit Jahren toten Politiker. Festigt Ihr Film nicht auch den Mythos Haider?

Borgers: Ich wollte eben Leuten wie Viktor Orbán, Geert Wilders oder Marine Le Pen kein Forum geben – und genau deshalb kommt ja auch Heinz-Christian Strache in meinem Film nicht vor. Und ich

glaube nicht, dass Haider noch ein Mythos ist: Er ist tot, das erledigt sich von selbst. Die üblen Folgen seiner Politik kann heute jeder überprüfen. Ich glaube, dass der Film eher eine Dekonstruktion der Welt Haiders geworden ist als eine Konstruktion.

profil: Wie unterscheidet sich der rechtspopulistische Prototyp Haider denn von seinen vielen Nachfolgern?

Borgers: Ein großer Unterschied besteht in dem Verdacht, als Österreicher dem Nationalsozialismus nahe zu stehen. Mit der NS-Nostalgie spielte Haider ja stets. Erst ganz zum Schluss begriff er, dass ihm das nicht guttat.

profil: Sie scheinen das Phänomen Haider eher über das Gefühl aufschließen zu wollen als über politische Analyse. Die Hypo Alpe-Adria etwa kommt bei Ihnen nur eher am Rande vor. Wieso wählten Sie diesen Zugang?

Borgers: Es gibt zum Thema hervorragende Bücher exzellenter Politikwissenschaftler. Es ist sehr viel zu Haider erschienen, nicht zuletzt in Ihrem Medium. Ich wollte diesen Mann und sein Wirken vielleicht nicht naiv, aber doch mit neuen Augen betrachten.

profil: Sie haben auch versucht, Claudia Haider für Ihren Film zu interviewen. Was hätte sie denn einbringen können?

Borgers: Die persönliche Seite: Wie schaffte es Haider, das Private und die Politik so subtil ineinander zu verschränken? Auch Haiders Töchter weigerten sich nach langen Diskussionen schließlich, sich von mir filmen zu lassen. Immerhin erklärte

Thema: Fang den Haider

Autor: Stefan Grisseemann, Otmar Lahodynsky

sich Haider's Schwester Ursula Haubner dazu bereit.

profil: Auch Stefan Petzner wollte sich nicht mit Ihnen treffen. Was hätten Sie ihn denn gefragt?

Borgers: Wie das lief mit der Gründung des BZÖ beispielsweise. Erst danach begann Haider sich ja von der Kriegsgeneration zu distanzieren. Und diesen Schritt konnte er erst setzen, nachdem sein Vater gestorben war.

profil: Nach der privaten Beziehung zwischen Petzner und Haider hätten Sie nicht gefragt?

Borgers: Ich weiß nicht. Ich habe den Eindruck, in dieser Beziehung herrscht auch unter Journalisten so eine Art Schweigegebot. Als wäre das zu persönlich. Die einzige sozial relevante Konsequenz aus Haider's Interesse an jungen Männern war, dass er viele in die Politik gebracht hat, obwohl sie keine Ahnung davon hatten.

profil: Viele Kärntner glauben bis heute, Haider sei einem Attentat zum Opfer gefallen. Im Film heißt es, Haider müsste heute eigentlich auf der Anklagebank sitzen, und er könnte diese Schmach kaum ertragen. War es doch Selbstmord?

Borgers: Vielleicht unbewusst. Diesem Gedanken stehe ich näher als der Version, er sei umgebracht worden.

profil: Voll betrunken mit dem Auto verunglücken – das war kein besonders glamouröser Abgang.

Borgers: Er hat an diesem Tag nicht aufgepasst. Das passierte in seinem Leben sonst nur selten. Er hatte sich und andere sonst immer unter Kontrolle.

profil: Gab es politische Interventionen gegen Ihren neuen Film?

Borgers: Nein, wir waren ganz frei. Der ORF ist gefragt worden, Co-Produzent zu sein, aber ich hielt das für keine gute Idee. Es wäre vielleicht finanziell günstiger gewesen, aber ich bin froh, dass der ORF nicht mitgemacht hat. So hatte ich die Freiheit, die ich wollte.

profil: Der ORF hat abgesagt?

Borgers: Ja, die Gründe dafür habe ich nicht erfahren. Es hieß, der ORF hätte schon eigene Filme zu Haider gemacht.

profil: Wolfgang Schüssel kommt bei Ihnen nur auf Archivbildern vor. Er maßregelt Haider im Parlament, dann kommt das berühmte Bild der beiden in Haider's Porsche. Wie sehen Sie den früheren Bundeskanzler Schüssel?

Borgers: Er ist an dem ganzen Debakel mitverantwortlich, aber niemand spricht

über ihn. Das verstehe ich nicht.

profil: Haben Sie den Eindruck, dass Sie am Ende dieser Reise besser verstanden haben, warum er so ein großer Verführer war?

Borgers: Er hat schon einige Fähigkeiten gehabt. Er war gerne unter Menschen und hat den Eindruck gemacht, gut zuzuhören und zu verstehen. Ein Populist eben. Dadurch und durch seine Unterhaltungspolitik hat er sich Freunde gemacht. Dann hat er auch Feindbilder erfunden und damit Ängste geschürt, um sich als Beschützer zu präsentieren. Aber er brauchte auch viel Geld, um seine Freunde bei Laune zu halten.

profil: Inzwischen ist jeder Österreicher an den 19 Milliarden Euro Haftungen des Landes Kärnten beteiligt. Trotz der Skandale ist Haider's Ruf in Kärnten noch immer weitgehend intakt.

Borgers: Die Stimmung ist gekippt. Am Anfang meines Drehs sind die Skandale gerade geplatzt, da haben ihn noch viele verteidigt. Doch ein Jahr später habe ich gemerkt, dass sogar Menschen, die ihn sehr geschätzt hatten, nunmehr echt enttäuscht von ihm waren. Die Hälfte seiner Wähler haben bemerkt, dass sie sich von ihm verführen ließen. Aber es gibt einen harten Kern von Leuten, die ihn immer verehren werden. ■

INTERVIEW: STEFAN GRISSEEMANN,
OTMAR LAHODYNSKY
FOTO: MONIKA SAULICH

Thema: Fang den Haider

Autor: Stefan Grisseemann, Otmar Lahodinsky

„Fang den Haider“

Eine Astrologin leitet den Film ein. Nathalie Borgers sucht also nach alternativen Wegen, um an Spuren Jörg Haiders zu kommen. Wie in einem Road-Movie tourt die Regisseurin quer durch Österreich, um Erklärungen des Phänomens Haider zu finden. Sie trifft seine Mutter und Schwester, Freunde und Weggefährten, politische Konkurrenten, sammelt Stimmen aus dem Volk. Von Haiders „Buberlpartie“ war nur Peter Westenthaler zu einem Gespräch bereit. Borgers wählt einen emotional-neugierigen, manchmal durchaus naiven Zugang zum Thema. So gelang ein tiefer Blick in das „System Haider“ und in die österreichische Seele an ausgewählten Orten, vom Wiener Viktor-Adler-Markt bis zum Asylheim auf der Kärntner Saualm. Ergänzt wurden diese Szenen von Archivmaterial. Die Polit-Doku läuft als profil-Filmpremiere am 21. Mai im Village Cinema in Wien. Regulärer Kinostart: 29. Mai.



Thema: Fang den Haider

Autor: Stefan Grisseemann, Otmar Lahodinsky



Nathalie Borgers, 50,

absolvierte in Brüssel eine Journalistenausbildung und in San Francisco ein Filmstudium. Seit den 1980er-Jahren dreht sie Dokumentarfilme. Die Belgierin, die das Jahr 1992 in Wien verbrachte, befasst sich in ihren Filmen mit dem Balkankrieg („Truth Under Siege“, 1994), mit Nomadinnen in der Sahara („Die Frauenkarawane“, 2009) und den eigenen Familiengeheimnissen („Liebesgrüße aus den Kolonien“, 2011), aber immer wieder auch mit der speziellen österreichischen Medien- und Politszene. Ihre Arbeit „Kronen Zeitung – Tag für Tag ein Boulevardstück“ erregte 2002 vor allem jener Szene wegen Aufsehen, in der Blattchef Hans Dichand dem damaligen Bundespräsidenten Thomas Klestil bei Kaffee und Kuchen Order gibt. Seit 2011 lebt und arbeitet Borgers wieder in Österreich.

Thema: Fang den Haider

Autor: Matthias Greuling

„Jörg Haider war kein Kreisky“

„Fang den Haider“ von Nathalie Borgers untersucht Mechanismen des Populismus am Beispiel von Jörg Haiders Karriere.

Von Matthias Greuling

Für manche war der 11. Oktober 2008 ein schwarzer Tag. Gerade erst hatte Jörg Haider mit seinem BZÖ ein Polit-Comeback auf der nationalen Bühne gefeiert und aus dem Stand über zehn Prozent geholt. Da verunglückt er am Steuer seines VW Phaeton auf einer Landstraße in Köttmannsdorf tödlich. Für die freiheitliche Welt ein herber Verlust, für viele Kärntner ein Schock, weil der Landesvater, der einst persönlich den Kinderscheck auszahlte, plötzlich nimmer war. Für Haiders Familie eine menschliche Tragödie.

Bald acht Jahre nach seinem Tod ist trotz Hypo-Debakels und der Anprangerung von Haiders Regentschaft in Kärnten als „System Haider“ noch immer keine Ruhe eingekehrt. Haider gilt vielen nach wie vor als Kultfigur, als Landesvater und Politiker für den kleinen Mann. Das zumindest zeigt der Dokumentarfilm „Fang den Haider“ (derzeit im Kino) der in Wien lebenden belgischen Regisseurin Nathalie Borgers, die darin den Versuch unternimmt, des Mythos' habhaft zu werden, der um Haider existiert. Peter Westenthaler kommt ebenso zu Wort wie Heide Schmidt oder Kriemhild Trattnig.

Auch Haiders Mutter spricht, und seine Schwester Ursula Haubner. Borgers sieht den Film als „eine subjektive Reise in Haiders politische, geografische, familiäre und emotionale Welt“ und will die Widersprüchlichkeiten in Haiders Person ausloten. Zugleich ist „Fang den Haider“ auch der Versuch, die Mechanismen des Populismus zu illustrieren. Und er kommt zu dem Schluss, dass Haiders steile und aufsehenerregende Karriere am Ende kaum Substanz hinterlassen hat. Der Landesvater, eine Fußnote? Darüber sprachen wir mit Nathalie Borgers.

„Wiener Zeitung“: Frau Borgers, Sie stammen aus Belgien, sind

1992 nach Wien gekommen und arbeiten seither als Filmschaffende in Österreich. Woher rührt Ihr Interesse für Jörg Haider?

Nathalie Borgers: Mein Film „Kronenzeitung, Tag für Tag ein Boulevardstück“ (2001) entstand nicht zuletzt wegen des Wahlerfolgs und der Regierungsbeteiligung der Freiheitlichen. Damals gab es die berühmten „Sanktionen“ der EU gegen Österreich, und mich interessierte, inwieweit Haiders Aufstieg auch durch die „Krone“ möglich gemacht wurde. Es ging mir dabei um die Mechanismen des Populismus.

Das ist lange her. Haider ist 2008 gestorben. Wieso ist er eine filmische Betrachtung wert?

Ich hatte nicht vor, mich Haider nochmals zu widmen, aber das Thema wurde mir angeboten. Ich habe mich damit beschäftigt und erkannte darin schon einen Sinn, diesen Film zu machen, weil er vielleicht weiterdachte, was ich schon einmal begonnen hatte.

Ist Haider deshalb noch immer ein Idol, weil er wie ein Popstar unterhalten hat, während Politik heute eher grauhaarig daherkommt?

Das ist ein wichtiger Punkt, denn die anderen Parteien haben heute das Problem, dass sie erschöpft wirken, und auch, dass sie viele Fehler gemacht haben. Haider hat zu seiner Zeit mit der Unzufriedenheit der Menschen spekuliert. Die Zukunft, die er versprach, war ohne Frust. Das hatten die anderen Parteien davor auch gemacht, nur waren sie zu lange an der Macht, als dass man ihnen noch Glauben schenkte. Das ist der Bonus des Neuen, egal, ob rechts oder links: Man erkennt darin zunächst Hoffnung, die am Ende des Tages ohnehin wieder enttäuscht wird.

Worin bestand das System Haider?

Es strebte nach einer Macht, bei der es möglichst keine Kammern geben sollte. Keinen Schutz

der Arbeitnehmer, keinen Schutz für die Schwachen. Haider gibt, wenn er will, aber nicht abgesichert durch eine Institution. Es ist ein Belohnungssystem gewesen, wo es zum Beispiel den berühmten Kinderscheck gab, der in bar ausbezahlt wurde. Weiters fand eine Konzentration der Macht in seiner Person statt. Haider konnte auch sehr gut mit dem Kapital, er war ein Freund des Kapitalismus.

Die Zusammenlegung von Kammern oder auch der Sozialversicherungen wurde den Leuten von Haider immer als Vorteil verkauft: So könnte man Milliarden in der Verwaltung einsparen, hieß es.

In Wahrheit realisierten die Wähler gar nicht, was das bedeutet: Die Einsparungen hätten zur Folge gehabt, dass es in Zukunft weniger Stimmen gegeben hätte, die die Wähler vertreten hätten können. Haider war mit den Wählern immer auf Du und Du, das schaffte eine große Nähe und die Menschen hatten das Gefühl, er würde sie immer vertreten, weil er so nett war.

War Haider aus Ihrer Sicht ein überzeugter Rechter oder Rechtsradikaler, oder benutzte er diese Chance, um den Schauspieler, der er gerne gewesen wäre, zu einer Hochform zu führen?

Meiner Meinung nach kann man das nicht trennen, ich hatte zu dieser Frage viele Auseinandersetzungen, auch mit dem Produzenten des Films. Haider war im Prinzip frei von Ideologien, es gab für ihn nur ihn selbst. Die

Ideologie diente ihm auch als Mittel, Macht zu erlangen. Hinzu kommt aber eine seltsame psychologische Komponente bei ihm, nämlich, dass er sich mit Vorliebe immer wieder selbst ins Bein geschossen hat. Auch wenn Haider selbst vielleicht ideologiefrei war, so ist das daraus bedingte System Haider durch die Machtkonzentration und die Politik, die auf eine

Thema: Fang den Haider

Autor: Matthias Greuling

Person zugeschnitten ist, ohnehin per se schon rechts. Haiders Ego war sehr empfindlich, aber am Ende hat er alle verkauft, selbst seine Frau, um dort hinzugelangen, wohin er wollte.

Wann immer Haider sich zu weit aus dem Fenster lehnte, hätte er doch wissen müssen, was passiert. Etwa bei der „ordentlichen Beschäftigungspolitik im Dritten Reich“.

Haider hat es gerne darauf angelegt: Mit solchen Aussagen hätte er entweder auf ganzer Linie gewinnen können oder eben einen bombastischen Abgang hinlegen. Letzteres inszenierte er immer mit viel medialem Aufsehen, sodass er wieder Nutzen aus dieser Inszenierung zog. Haider konnte sogar aus einer Niederlage einen Triumph machen.

2008 fährt Haider mit dem BZÖ zehn Prozent aus dem Stand ein, knapp zwei Wochen später rast er betrunken in den Tod. Ist Haider durch seinen Abgang erst zum Mythos geworden?

Ich glaube schon. Wenn er auf andere Weise gestorben wäre, wäre das wohl anders. Aber für mich war es überhaupt nur möglich, diesen Film über Haider als Rechtspopulisten zu drehen, weil er gestorben ist. Wäre er noch am Leben, hätte ich ihn nie treffen wollen.

Immerhin haben Sie Herrn Petzner getroffen, der aber nicht mit Ihnen reden wollte.

Ich war enttäuscht, denn ich dachte, er wäre offener für mein Thema. Er spricht ja eigentlich mit jedem Medium über alles und ist oft halbnackt auf den Fotos. Dass er nicht im Film sein wollte, wundert mich. Er gibt dem „Falter“ ein Interview, aber mir nicht. Wobei: Beim „Falter“ weiß er schon, was auf ihn zukommt, bei mir wusste er das nicht.

Zurück zu Haider: Hat ihn der frühe Unfalltod unsterblich gemacht?

Natürlich, denn wäre er noch am Leben, müsste er sich jetzt für allerlei verantworten, zum Beispiel für das Hypo-Debakel. Aber so werden ihn die Österreicher als Hoffnungsfigur in Erinnerung behalten, als tollen Typen, der

sich getraut hat, das alte System zu brechen.

Zu welchem Ausmaß ist es Ihnen nach Ihrer Selbsteinschätzung gelungen, das System Haider zu entschlüsseln?

Ich denke, ich hätte noch einige Aspekte vertiefen können, aber ich muss sagen, sehr viele meiner Gesprächspartner gaben sich vorsichtig und wortkarg, wenn es um Jörg Haider ging. Abgesehen von Haiders direktem Umfeld – Stefan Petzner wollte nicht sprechen, seine Frau Claudia Haider wollte nicht mal vor meine Kamera, was ich auch verstehen konnte – aber abgesehen davon waren viele meiner Ansprechpartner durchaus kritisch dem Phänomen Haider gegenüber. Aber ich hätte mir eine weitere kritische Ebene gewünscht, eine, die wirklich hinter die Kulissen blickt, ein, zwei Level tiefer geht als das, was mir berichtet wurde. Man versteht erst dann, wie vielschichtig, verdreht und täuschend diese Welt sein kann.

Was ist Haiders Erbe? Hat er die österreichische, vielleicht sogar die europäische Politik wirklich geprägt? Oder ist er bloß eine Fußnote der Polit-Geschichte?

Schwer zu sagen. Ich wünschte mir, er hätte keine Bedeutung gehabt. Ich wünschte mir, dass er in den Geschichtsbüchern nur als kleiner Absatz vorkommt. Aber Haider hat immerhin 25 Jahre lang die Politik in Österreich mitbestimmt. Hinterlassen hat er aber kaum etwas, das von Nutzen wäre. Haider war kein Kreisky.

Kreisky, der Sozialist, den Haider immer als sein Vorbild nannte.

Ja, das stimmt. Und Kreisky war ein ideales Vorbild, weil er selbst viel unter die Leute ging und auch wusste, was Populismus ist. Aber Kreisky hatte auch Ideale. Die hatte Haider nicht. Haiders Ideal war er selbst. Ob das für die Geschichtsbücher reicht? Ich bezweifle das.



Nathalie Borgers „Haider konnte sogar aus einer Niederlage einen Triumph machen.“ Foto: M. Greuling

Thema: Fang den Haider

Autor: Matthias Greuling

CLIP
media
service



Dunkle Wolken haben nach Jörg Haiders Tod den Himmel verfinstert, finden seine Fans bis heute. Die Doku „Fang den Haider“ untersucht, was vom Populisten Haider geblieben ist. Foto: Georges Schneider/picturedesk.com

Thema: Fang den Haider

Autor: J.Hager



Buberpartie in Parodie-Laune: Walter Meischberger, Gernot Rumpold, Jörg Haider und Susanne Riess-Passer in den 1990ern

Apfelstrudel ohne Rosinen für Bruder Jörg

Doku. Schwester Ursula bäckt, Petzner schweigt

„Ich verstehe nichts von Politik. Mit Geschichte hab' ich auch kein Glück. Mit Wirtschaftsfinanzen lasst mich in Ruhe! Ich bin doch nur euer fescher Bub. Was ich weiß, ist nur: Ich mag mich. Und das ist ja schon ziemlich viel. In der FPÖ-Buberpartie.“ Sätze von Jörg Haider, Susanne Riess-Passer, Peter Westenthaler, Walter Meischberger und Gernot Rumpold auf der Bühne gesungen, in den 1990ern als Parodie gemeint. 2015 mutet diese Filmsequenz – im Wissen um Hypo Alpe Adria, Untersuchungsausschuss und Gerichtsurteile – wie eine zynische Farce an. Es sind Dokumente wie dieses, das Jörg Haider, seine Zeit, für 90 Minuten bildhaft wieder präsent macht – in Nathalie Borgers Kino-Doku „Fang den Haider“, die heute anläuft.

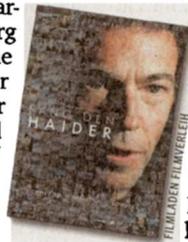
Ihn einzufangen, versuchte zu dessen Lebzeit eine Heerschar an Journalisten. Die gebürtige Belgierin Borgers wollte ihn dereinst nicht sprechen. Der deutsche ntv-Talkmaster Erich Böhme versuchte es 2000. „Sind Sie ein Neonazi? Neofaschist? Nationalist? Populist?“ Haider blieb erst stumm und steinern, dann ob der Frage „Oder sind Sie einfach der nette Jörg?“ süffisant lächelnd. Als „Jörg“, „liaba Bua“ haben die Befragten in Kärnten ihn auch nach seinem Tod 2008 in Erinnerung. Die Regisseurin führt ka-

pitelweise durch ihre „Reise in Haiders Welt“ und dabei mitunter Gesprächspartner vor. Ex-Landeshauptmann Gerhard Dörfler versucht, mittels Zeichnung den Ortstafelstreit zu erklären. Ursula Haubner bäckt Apfelstrudel

„so wie mein Bruder ihn gerne gehabt hat“ – ohne Rosinen. Deren Erzählungen lässt die Filmemacherin keinen freien Lauf. Der Ton wird jäh immer leiser. Was beide erlättern und etwaig entlarven könnte,

bleibt dem Zuseher so verwehrt. Haiders Frau Claudia wollte wie „Lebensmensch“ Stefan Petzner erst gar nicht zu Wort kommen.

Mutter Dorothea, seine politische Ziehmuttermutter Kriemhild Trattnig, Ex-Präsidentenschaftskandidatin Heide Schmidt oder Ex-FPÖ/BZÖ-Politiker Peter Westenthaler schon. Letzterer verrät, dass die FPÖ Volksbegehren initiierte, wenn keine Wahl war, weil „er Zuneigung brauchte, er Lust hatte, unter den Leuten zu sein“. Haider finanzierte mit Steuergeld vermeintlich libysches Benzin zum Selbstkostenpreis, Mutter- und Baby-Geld und blies eine biedere Landesbank zum Global Player am Balkan auf. Milliarden schwere Abenteuer, die die Doku nur streift. Haiders Ex-Sprecher Petzner will den Film auf KURIER-Nachfrage dennoch nicht sehen. „Er ist sicher tendenziös.“ – JOHANNA HAGER



Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.



„Buberpattie“ mit weiblicher Verstärkung: Walter Maischberger, Gernot Rumpold, Jörg Haider und Susanne Riess-Passer.

Foto: Filmladen

Auf Haiders Spuren im Bärenal

Innsbruck – Mit dem Dokumentarfilm „Kronenzeitung – Tag für Tag ein Boulevardstück“ hat die belgische Dokumentarfilmemacherin Nathalie Borgers im Jahr 2002 einen kritischen Blick auf die auflagenstärkste Zeitung des Landes geworfen. Schon damals war nicht zuletzt Jörg Haider ein Beweggrund für ihre Recherchen, Borgers interessierte sich für den Erfolg des FPÖ-Politikers bei den Nationalratswahlen 1999 so-

wie auch für die Rolle Hans Dichans als „publizistischer Ziehvater“ von Haider. In ihrem neuen Film „Fang den Haider“, der im März auf der Grazer Diagonale vorgestellt wurde, widmet sich Borgers nun voll und ganz der Person Haiders, der sie unter anderem im Kärntner Bärenal nachspürt.

Heute, 20.10 Uhr, hat „Fang den Haider“ im Innsbrucker Leokino Premiere. Die Regisseurin ist anwesend. (TT)

Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.

WIENER FESTWOCHEN



1 Sophokles via Kopfhörer: „**Ajax & Little Iliad**“ als Skype-Gespräch von Kanada über Afghanistan bis nach Troja. Im Schauspielhaus (Do)

- 2** „**Go down Moses**“: Romeo Castellucci im Theater an der Wien (Fr, Sa)
- 3** „**Fishers of Hope**“: Südafrikanisches Erzählen, MQ, Halle G (Mi, Do)

KABARETT



1 Redeuell zwischen Winston Churchill (C.C. Weinberger) und Adolf Hitler (Hubsli Kramar) in Originaltexten: „**Winnie & Adi**“ im Tag (Sa, Di, Mi)

- 2** „**Nuhr ein Traum**“: Grimm-Preisträger Dieter Nuhr in der Stadthalle (Fr, Sa)
- 3** „**Menschenkür**“: Das lustige Duo Flüsterzweieck im Niedermair (Sa)

LITERATUR



1 Wie kann man heute noch seine Privatsphäre schützen? **Anna Kim** stellt ihren Essay „Der sichtbare Feind“ in der Alten Schmiede vor (Mo)

- 2** Punk-Bürgermeister **Jón Gnarr** in der Bunkerei im Augarten (Do)
- 3** Ernst-Jandl-Vorlesung: **Peter Rosei** an der Universität Wien (Mi)

Das Beste der Woche

Hubsli Kramar als Adolf Hitler im Redeuell „**Winnie & Adi**“ im Tag, die Wiener Festwochen mit „**Ajax & Little Iliad**“ im Schauspielhaus, Albumpräsentation von **Mile Me Deaf** in der Szene Wien und Galerien-Hopping beim **Vienna Gallery Weekend**

POP



1 Metallica auf der Donauinsel? Ja, eh. Ungleich leiwander finden wir **Mile Me Deaf**, die in der Szene Wien ihr neues Album präsentieren (Sa)

- 2** Ex-Sonic-Youth Frontmann **Thurston Moore** in der Arena (Do)
- 3** Zornig-poetisch: **Das Trojanische Pferd** im Volkstheater, Rote Bar (Fr)

PARTY



1 Superwochenende in der Grelle Forelle: **20 Jahre Editions Mego** und U.(l)tra H.(igh) F.(requency)-Festival mit u.a. Lena Willikens (Fr, Sa)

- 2** Bass Music und instrumentaler Hip-Hop: **Shlohmo** in der Pratersauna (Fr)
- 3** Vierter Geburtstag des **Fairlight Clubs** mit u.a. Leitstrahl, Café Leopold (Sa)

KLASSIK



1 Kirchenrundgang mit Musik: Die **Lange Nacht der Kirchen** mit vielen Sängern und Instrumentalisten in mehr als 170 Kirchen in Wien (Fr)

- 2** Ravel/Poulenc: **L'heure espagnole / Les mamelles**, Kammeroper (Sa, Mo, Mi)
- 3** Klavier-Musikfest: **Maurizio Pollini** im Konzerthaus (Mi)

KINDER



1 Shakespeare für Kinder: Der junge König „**Heinrich der Fünfte**“ lebt auf einer kaputten Burg und hat kein Geld. Was tun? Dschungel Wien (Sa bis Mo)

- 2** „**Die Brüder Löwenherz**“: Brüderdrama im Renaissancetheater (bis 15.6.)
- 3** **Weltspieltag** Spielerallye mit der wienXtra-Spielebox (Fr und Sa)

KUNST



1 Auf einen Parcours durch 21 Galerien schickt das **Vienna Gallery Weekend**, das auch Vernissagen, Führungen und Talks bietet (Fr bis So)

- 2** **Lee Miller** Surrealistin und Kriegsreporterin in der Albertina (bis 16.8.)
- 3** **Hans Schabus**: „Café Hansi“ in der Kerstin Engholm Galerie (bis 16.6.)

FILM



1 Wiedersehen mit einem Meisterwerk: Marcel Ophüls' „**The Memory of Justice**“ als Special Screening ab Mo im Stadtkino im Künstlerhaus

- 2** Nathalie Borgers' Anti-Heimatfilm „**Fang den Haider**“ ab Fr im Votiv
- 3** Vampirfilm noir: „**A Girl Walks Home Alone at Night**“ im Gartenbau

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

© K.K. ROLAND DREGER, SVETLOMIR SLAYCHEV, LISA BOB, ARMIN MARDEL, ROBIN RHODE THE FILM FOUNDATION



Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.

DIE TIPPS DER FILMREDAKTION

**A World Beyond
(Tomorrowland)**

Regie: Brad Bird
Mit: G. Clooney, B. Robertson



Kiss The Cook

Regie: Jon Favreau
Mit: Jon Favreau, John Leguizamo



Poltergeist

Regie: Gil Kenan.
Mit: Sam Rockwell,
Rosemarie DeWitt



Bad Luck

Regie: Thomas Woschitz.
Mit: Valerie Pachner, Thomas Oraz



Fang den Haider

Regie: Nathalie Borgers



San Andreas

Regie: Brad Peyton
Mit: Dwayne Johnson, Carla Gugino, Alexandra Daddario



Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.



DIE TIPPS DER FILMREDAKTION

A World Beyond (Tomorrowland)

Regie: Brad Bird
Mit: G. Clooney, B. Robertson



Kiss The Cook

Regie: Jon Favreau
Mit: Jon Favreau, John
Leguizamo



Poltergeist

Regie: Gil Kenan
Mit: Sam Rockwell,
Rosemarie DeWitt



Bad Luck

Regie: Thomas Woschitz
Mit: Valerie Pachner, Thomas
Oraz



Fang den Haider

Dokumentation
Regie: Nathalie Borgers



San Andreas

Regie: Brad Peyton
Mit: Dwayne Johnson, Carla
Gugino, Alexandra Daddario



Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.



DIE TIPPS DER FILMREDAKTION

A World Beyond (Tomorrowland)

Regie: Brad Bird

Mit: G. Clooney, B. Robertson



Kiss The Cook

Regie: Jon Favreau

Mit: Jon Favreau, John
Leguizamo



Poltergeist

Regie: Gil Kenan

Mit: Sam Rockwell,
Rosemarie DeWitt



Bad Luck

Regie: Thomas Woschitz

Mit: Valerie Pachner, Thomas
Oraz



Fang den Haider

Dokumentation

Regie: Nathalie Borgers



San Andreas

Regie: Brad Peyton

Mit: Dwayne Johnson, Carla
Gugino, Alexandra Daddario



Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.



Diese Movies starten ebenfalls:



„San Andreas“: Katastrophenfilm in 3D! Während ein Erdbeben die US-amerikanische Westküste zerstört, wird Ray (Dwayne Johnson) zum Helden, um seine Tochter zu retten. Action-Drama, ab Freitag



„Fang den Haider“: Filmemacherin Natalie Borgers auf Jörg Haiders Spuren, ab Freitag



„Kiss the Cook“: Ein Würstelstand beschert Freude. Mit Scarlett Johansson, ab Freitag



„Poltergeist“: Familie bekommt gruselige Gäste. Remake des Horrorklassikers, ab Freitag



„300 Worte Deutsch“: Multikulti-Liebeskomödie mit Christoph Maria Herbst, ab Freitag



„Bad Luck“: Tragikomisches Thriller-Roadmovie mit vom Pech verfolgten Antihelden. Ab Freitag



„Nemci ven! – Deutsche raus!“: Geschichte des Brünner Todesmarsches, ab Freitag

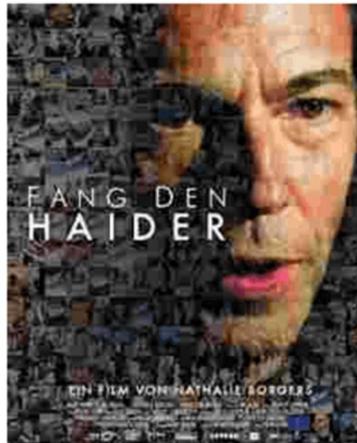
Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.

Dokumentarfilm über Jörg Haider

FREIKARTEN ZU GEWINNEN

Die belgische Filmmacherin Nathalie Borgers kam zum ersten Mal im Jahr 2000 nach Österreich, gerade richtig, um die Regierungsbeteiligung der Freiheitlichen Partei mit Jörg Haider an der Spitze zu erleben. 13 Jahre später kehrt sie zurück und begibt sich auf Spurensuche: Jörg Haider ist nach seinem Unfalltod 2008 zum Mythos geworden, an dem sich bis heute Wegbegleiter, Kritiker und nicht zuletzt die Öffentlichkeit abarbeiten.



Doku über Haider im Kino (Filmladen)

Nathalie Borgers begegnet ihm dabei – fern von den gängigen Polarisierungen um seine Figur – auf die vielleicht einzig mögliche Weise: mit Blick von außen.

Die OÖNachrichten verlosen für die OÖ-Premiere des Dokumentarfilms „Fang den Haider“ am 27. Mai im Cineplexx Linz (Beginn 20.15 Uhr) 100 Freikarten!

i Spielen Sie mit auf [nachrichten.at/gewinnspiele!](http://nachrichten.at/gewinnspiele) Teilnahmeschluss: 26. Mai, keine Barablöse möglich.

Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.



DOKUMENTARFILM

Ein Blick von außen auf den Zwiespältigen

Nathalie Borgers nähert sich der Figur Jörg H.

Ursula Haubner backt Apfelkuchen ohne Rosinen. So, wie Jörg ihn gern gegessen hätte. Peter Westenthaler erzählt freimütig von den FPÖ-Volksbegehren („Wir haben eines nach dem anderen erfunden“). Und Haiders „politische Ziehmutter“ Kriemhild Trattning wollte „eigentlich nichts mehr über ihn sagen“ – tut es aber doch, wenn die Filmerin schon eigens aus dem Ausland kommt: Mit Blick von außen nähert sich die Belgierin Nathalie Borgers („Kronen Zeitung – Tag für Tag ein Boulevardstück“) dem Mythos. In „Fang den Haider“ webt sie ein dichtes Netz – und kommt ihm dabei aus der Distanz näher als manch anderer: Sie besucht mit pochendem Herzen den Aufmarsch am Ulrichsberg, ein Blondviehfest und die Unfallstelle, an die ein deutscher „Gönner“ zum Todestag noch immer Tausende Kerzen schickt. Sie plaudert mit prominenten Zeugen im Parlament und blättert mit Dorothea Haider im Familienalbum. Auch wenn dabei politische Mechanismen aufgedeckt werden, so leicht lässt sich der Haider auch posthum nicht einfangen. Die beunruhigenden Fragezeichen bleiben. **NINA MÜLLER**

Heute, 21 Uhr, UCI. Kinostart: 29. Mai



**Intensive Spurensuche in Kärnten:
„Fang den Haider“** FILMLADEN



Thema: Fang den Haider

Autor: KARIN WALDNER-PETUTSCHNIG

BAD LUCK

Ein Kärntner Quasi-Thriller

Zum Glück Pech gehabt: Thomas Woschitz drehte ein skurriles Roadmovie mit Kärntner Laiendarstellern und Balkan-Sound.

KARIN WALDNER-PETUTSCHNIG

Es entbehrt nicht einer gewissen Komik, dass der neue Film von Thomas Woschitz gerade jetzt in die Kinos kommt: „Bad Luck“, also einfach Pech, haben darin die Helden, die allesamt Verlierer sind. Aber nicht wehleidig, sondern lakonisch und oft mit einem Schuss Galgenhumor versuchen sie sich aus ihren misslichen Lagen zu retten – indem sie konsequent falsche Entscheidungen treffen. Natürlich geht's ums Geld. Parallelen zur gegenwärtigen politischen Situation in Kärnten sind da wohl ein amüsanter Zufall.

Auto statt Cola

Dagmar jobbt in einer Tankstelle und hat Schulden, Lippo wird aus dem Wettbüro geschmissen, in dem er arbeitet, und Karl, der Automechaniker, ist mit seinem einfältigen Freund Rizzo unterwegs. Da kracht ein Auto vom Himmel – wie die Colaflasche in „Die Götter müssen verrückt sein“ oder der Scheinwerfer in der „Truman Show“. Es bleibt in einer Baumkrone hängen und landet schließlich neben Karl und Rizzo während ihrer Pinkelpause.

Und es bleibt nicht das einzige Auto, das in diesem schrägen, tragisch-komischen Film zu Bruch geht. An dramatischen Ereignissen, Zufällen, Unfällen nicht ge-

rade arm ist dieser in jeder Hinsicht in Kärnten beheimatete Kinospielefilm, der heuer beim Filmfestival Diagonale in Graz seine Uraufführung erlebte.

Verortung

Produziert von Gabriele Kranzlbinder, erdacht und umgesetzt von Thomas Woschitz („Universallove“), mit zum Großteil Kärntner Laiendarstellern (Valerie Pachner, Markus Schwärzer, Thomas Oraže, Christian Zankl, Josef Smretschnig, Gerhard Kubelka) und der Musik von Oliver Welter und Manfred Plessl wurde der Film zwischen Völkermarkt und

Villach sowie in Südtirol gedreht. Spielen könnte er aber überall – auch wenn das kärntnerische Idiom und der Mittagsgogel gegen Ende die Verortung nahelegen.

Wichtiger als die Landschaft ist aber ohnehin die Atmosphäre, die irgendwo zwischen monotoner Tristesse und aberwitzigem Aufbegehren dieser Antihelden angesiedelt ist. Die Balkan-Band in ihrem klapprigen Bus liefert den Soundtrack zu einem Roadmovie, das von starken Bildern, authentischen Darstellern und einer Geschichte lebt, die sich in einer abgelegenen Tankstelle im tiefsten Kärntner Unterland konzentriert. Zärtlich und brutal zugleich ist dieser Quasi-Thriller –

und eine Liebeserklärung des Filmemachers Thomas Woschitz an seine Heimat. ★★★★★





Thema: Fang den Haider

Autor: KARIN WALDNER-PETUTSCHNIG

LOST RIVER



In den Ruinen des American Dream

Vor einem Jahr präsentierte der kanadische Starschauspieler Ryan Gosling („Drive“) sein Spielfilmdebüt als Regisseur bei den Filmfestspielen in Cannes. Man sieht diesem Abgesang auf den amerikanischen Traum an, dass Gosling eine Vorliebe für das Atmosphärische eines David Lynch hegt.

Gosling zeigt im durch die Immobilienblase devastierten Detroit den Überlebenskampf einer Mutter (Christina Hendricks). Mit von der Partie: Goslings Lebensgefährtin Eva Mendes. RR ★★☆☆☆ CONSTANTIN

KISS THE COOK



Wasser läuft im Mund zusammen

Nachdem er seinen Job als Chef de Cuisine im trendigsten Restaurant von Los Angeles hingeschmissen hat, bricht Carl samt seinem elfjährigen Sohn mit Leckerbissen und stylishem Imbisswagen zu einem kulinarischen Roadtrip auf. Als bekennender Feinschmecker und erfolgreicher Filmemacher mixt Jon Favreau („Iron Man“), der als Hauptdarsteller, Drehbuchautor und Regisseur vor und hinter der Kamera die Fäden zieht, die Zutaten gekonnt zu einem kulinarischen Leinwandcocktail. JB ★★★★★ THIMFILM

SAN ANDREAS



Leistungsschau der Spezialeffekte

Muskelprotz Dwayne Johnson („Fast & Furious 7“) schlüpft in dem Katastrophenblockbuster in die Rolle eines Hubschrauberrettungspiloten, der versucht, seine Noch-Ehefrau und seine Tochter während eines Erdbebens entlang der San-Andreas-Verwerfung in Sicherheit zu bringen. Regisseur Brad Peyton („Cats & Dogs 2“) liefert ein Action-Spektakel mit 3D-Effektfeuerwerk, bei dem Handlung und Filmfiguren eine untergeordnete Nebenrolle spielen. JB

★★★☆☆

FANG DEN HAIDER



Erkundungsreise durch Haiderland

Einige feierten ihn als politischen Messias, andere verurteilten ihn als gefährlichen Rechtspopulisten: Jörg Haider hat wie kaum ein anderer Politiker die Zweite Republik geprägt. Filmemacherin Nathalie Borgers („Kronen Zeitung – Tag für Tag ein Boulevardstück“) begibt sich in ihrer Erkundungsreise auf eine dokumentarische Spurensuche durch die politische, familiäre und emotionale Welt des 2008 tödlich verunglückten Ausnahmepolitikers. JB

★★★☆☆

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Fang den Haider

Autor: KARIN WALDNER-PETUTSCHNIG

CLIP
media
service



**Thomas Oraže
spielt im Film
„Bad Luck“
von Thomas
Woschitz den
aus einem Wett-
büro entlasse-
nen Lippo**

DEJA-VU FILM

Im Kino.
Alles über
die wich-
tigsten Filme der
Kinowoche.
[www.kleine.at/
kultur](http://www.kleine.at/kultur)

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Fang den Haider

Autor:



Der Dokumentarfilm „Fang den Haider“ läuft heute im Cinematograph in Innsbruck an. Foto: Filmladen

Ein Populist mit Jupitereinfluss

Nathalie Borgers unterhaltsame Doku „Fang den Haider“.

Innsbruck – Am Anfang steht Hokuspokus. Eigentlich müsste die Astrologin Elizabeth Teissier erschrecken, als sie das Horoskop eines Toten in Angriff nimmt. Wenn sich wie bei Sophia Loren oder Gérard Depardieu im Moment der Geburt Jupiter in den Vordergrund drängt, gibt es bei der späteren

Berufswahl nur zwei Optionen: Schauspieler oder Politiker. Im astrologischen Warenkorb liegen zudem „großer Ehrgeiz“ und die Neigung zu Tyrannie. Die belgische Regisseurin Nathalie Borgers nimmt in ihrem Film „Fang den Haider“ den Faden des faulen Zaubers auf. Der erste Be-

such der Filmemacherin gilt der Unglücksstelle, an der sich Jörg Haider 2008 mit „1,8 Promille aus dem Leben katapultiert hat“, wie Borgers aus dem Off erklärt. Das Ermittlungsziel des folgenden 90-Minuten-Films: „Ich möchte herausfinden, warum so viele Menschen in Europa solchen Verführern verfallen.“ *Ein Interview mit der Regisseurin lesen Sie heute in der Tiroler Tageszeitung.*

Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.

Ein Populist unter Jupiterinfluss

In ihrem heute im Innsbrucker Leokino anlaufenden Dokumentarfilm „Fang den Haider“ spürt die belgische Regisseurin Nathalie Borgers dem Phänomen des rechtspopulistischen Jörg Haider nach.

Innsbruck – Am Anfang steht Hokuspokus. Eigentlich müsste die Astrologin Elizabeth Teissier erschrecken, als sie das Horoskop eines Toten in Angriff nimmt. Wenn sich wie bei Sophia Loren oder Gérard Depardieu im Moment der Geburt Jupiter in den Vordergrund drängt, gibt es bei der späteren Berufswahl nur zwei Optionen: Schauspieler oder Politiker. Im astrologischen Warenkorb liegen zudem „großer Ehrgeiz“ und die Neigung zu Tyrannei. Die belgische Regisseurin Nathalie Borgers nimmt in ihrem Film „Fang den Haider“ den Faden des faulen Zaubers auf. Der erste Besuch der Filmemacherin gilt der Unglücksstelle, an der sich Jörg Haider 2008 mit „1,8 Promille aus dem Leben katapultiert hat“, wie Borgers aus dem Off erklärt. Eine Frau sagt, „es war Mord“, und hilft beim Drapieren von 4000 Grabkerzen, die ein Spender aus Deutschland jedes Jahr zum Todestag schickt. Wegen des starken Regens zieht sich Nathalie Borgers in ihr Auto zurück und blättert in ihrem Tabletcomputer. Haider „war der Erste, der den Rechtspopulismus salonfähig gemacht hat“, und während über den Bildschirm Bilder von Marine Le Pen, Geert Wilders und Victor Orban scrollen, verrät die Regisseurin das Ermittlungsziel der folgenden 90 Minuten Film: „Ich möchte herausfinden, warum so viele Menschen in Europa solchen Verführern verfallen.“

Wusste Frau Teissier, wessen Sternkonstellation sie errechnet?

Nathalie Borgers: Ich habe ihr die Daten ohne Namen geschickt. Ich weiß nicht, ob sie das gegoogelt hat. Ich

glaube auch nicht besonders an Astrologie, ich dachte nur, verlassen wir unsere Vorurteile, machen wir etwas Neues. Und Jörg Haider hat immer etwas gesagt und am nächsten Tag das Gegenteil, manchmal ist es verwirrend, welche Ideologie vertritt er genau?

Sie wurden in Österreich mit einem Film bekannt, den die Österreicher nicht sehen sollten. „Kronen Zeitung, Tag für Tag ein Boulevardstück“ wurde in einigen Kinos gezeigt, aber nicht vom ORF ausgestrahlt.

Borgers: Ich habe eine Verbindung zu Österreich seit 1992, damals lebte ich ein Jahr hier und bin dann wieder weg. Als Haider an die Macht gekommen war, wollte ich 2001 nicht einen Film über ihn machen, sondern zeigen, wie sein Aufstieg möglich war und was dazu beigetragen hat. Die *Kronen Zeitung* hatte mit ihrem Populismus einen wesentlichen Anteil. Der Film ist nicht sehr gut angekommen. Ich weiß nicht, warum er nicht gesendet wurde. Also, ich weiß es schon, das öffentliche Fernsehen hatte sehr viel Druck von Herrn Dichand damals. Auch bei diesem Film ist der ORF nicht dabei, dieser Blick von außen gefällt ihnen nicht.

Wie sehen Ausländer Österreich? Es war Jörg Haider, der den Begriff des „anständigen Ausländers“ geprägt hat, um ihn vom schlechten Ausländer zu trennen.

Borgers: Ich bin mit einem österreichischen Türken verheiratet und bei mir sagen die Leute immer, dass ich gut Deutsch spreche, einen guten Akzent habe. Bei meinem Mann, der besser Deutsch spricht, sagt das niemand.

Sie profitieren in Ihrem Film vom Ausländer-Bonus, wenn Ihnen als Ausländerin Türen geöffnet werden, die Inländern verschlossen bleiben. Wie der Reporter in „Citizen Kane“ reisen Sie durch das Land, um Jörg Haiders Familie und Weg-

gefährten aufzusuchen. Sie essen mit Haiders Mutter und Schwester Apfelstrudel, wie ihn Haider mochte, nämlich ohne Rosinen. Die Mutter erzählt, wie sie dem Sohn den Berufswunsch Schauspieler ausreden konnte.

Borgers: Seine Mutter hatte schon einen großen Einfluss und er ist auch für andere Frauen immer der Sohn geblieben, dem man nicht böse sein konnte.

Das erklärt noch nicht den Politiker Haider.

Borgers: Ich glaube, es kommt schon gut raus, wie er in diesem kleinen Bundesland anfängt und wie er durch Unterhaltungspolitik den Boden Stück für Stück bearbeitet, wie

er an die Spitze kommt, wie er mit Menschen umgeht, wie er die Gesellschaft teilt, wie er so eine rechtspopulistische Welt schafft, in der man immer diese Feinde schafft und immer mehr autoritär regiert.

Sie zeigen auch, wie Haider bei ihm nahestehenden Medien Zahlen oder Daten platzieren konnte, um anschließend daraus zitieren zu können.

Borgers: Das machen inzwischen fast alle Politiker, das muss man schon sagen. Aber für Österreich hat er dieses Konzept zur Kommunikation erfunden. Es ist die Geschichte einer Verführung und eines Verführers. Das Erste, woraus er Kapital geschlagen hat,

Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.

bewusst oder instinktiv, das weiß ich nicht, er hat gewusst, die Leute brauchen Aufmerksamkeit und die hat er ihnen gegeben. Dann hat er den Boden bearbeitet. Wo sind die Schmerzen, die Wunden? Das benutzt er als Material, um die Leute zu berühren. In der Folge präsentiert er sich als der, der das versteht, der die Leute versteht. Das macht er mit Charme und Unterhaltungswert. Inhalt war nicht so wichtig, sondern Emotion.

Leider gibt es kein Statement des damaligen Bundeskanzlers Wolfgang Schüssel.

Borgers: Schüssel habe ich oft angerufen, aber immer eine Nein-Antwort bekommen. Das finde ich auch so eine Frechheit, dass Menschen so viel beigetragen haben und jetzt so tun, als ob sie überhaupt keine Verantwortung hätten. Niemand verlangt das auch von denen.

„Fang den Haider“ hat wie sein Protagonist einen großen Unterhaltungswert. Immer wieder taucht Stefan Petzner auf, der ankündigt, mitwirken zu wollen, wenn am Ende „kein linker Film“ herauskommt.

Borgers: Es ist ein wichtiges Thema und ich will die Menschen aufwecken. Ich wollte das aber nicht so bleiern machen, weil ich nicht wollte, dass sich das keiner anschaut.

Vergangene Woche war im Fernsehen der EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker zu sehen, wie er den ungarischen Ministerpräsidenten jovial mit „Hallo, Diktator“ begrüßt.

Borgers: Das ist wirklich unerträglich, das zu sehen. Ich muss sagen, es reicht.

**Das Gespräch führte
Peter Angerer**

Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.

CLIP
media
service



Jörg Haider dirigiert seine Buberlpartie und Susanne Riess-Passer: „Fang den Haider“.

Foto: Filmladen



Nathalie Borgers lebt seit 2011 in Österreich.

Foto: Filmladen

Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.

film

FANG DEN HAIDER

Politiker, Populist, Lebensmensch: Filmemacherin **Nathalie Borgers** auf den Spuren des Phänomens Haider. Eine aufschlussreiche, sehr persönliche Reise durchs Haiderland – zwischen Ulrichsberg und Bärenalpe, Buberlpartei und Blondvieh-Brauchtum.



[Villacher Fasching?]
Nein, viel schlimmer: ein denkwürdiges Kapitel österreichischerInnenpolitik. Ein Film auf den Spuren des Selbstbedienungs-Systems Haider.

LINKSKURVE. Ausgerechnet eine solche wurde Österreichs schillerndstem Rechtspopulisten am 11. Oktober 2008 zum Verhängnis. Mit 142 km/h und 1,8 Promille braucht man den Jörgl-Jüngern, die sich an der zur Kultstätte mutierten Unfallstelle versammelt haben, aber nicht kommen – von Mord und „anderen Mächten, die im Spiel waren“ ist hier die Rede. Er war halt der Landeshauptmann der Herzen. Immer zuerst fürs Volk da, dann erst hat er auf sich selber geschaut. Und wer jetzt Hypo Alpe Adria sagt, ist ein Spielverderber.

MENSCHENVERFÜHRER. Nathalie Borgers hat schon einmal ein zutiefst österreichisches Phänomen unter die Lupe genommen: Zeitungsmacher Hans Dichand kam in *Kronenzeitung: Tag für Tag ein Boulevardstück* (2002) ausführlich zu Wort – Hans und wie er die Welt sah. Diesmal heißt es: Kärnten und wie es den Haider sah. Und sieht, denn die Verehrung für den charismatischen, volksnahen FPÖ-BZÖler ist vielerorts ungebrochen. Am Anfang von *Fang den Haider* steht also die Frage, warum Menschen, Wähler solchen Verführern wie Jörg Haider verfallen? Der ehemalige Kärntner Landeshauptmann, der sich so wunderbar zu inszenieren verstand, und Wegbereiter des europaweiten Rechtspopulismus selber wird von Borgers dabei nur sparsam aus dem Archiv hervorgeholt – den das Kärntner Heimatland besingende Brauchtums-Jörgl erspart sie uns allerdings nicht.

ORDENTLICH & ANSTÄNDIG. Die Beschäftigungspolitik im Dritten Reich und die Waffen-SSler vom Ulrichsberg, nämlich. Laut Sheriff Haider straffällig gewordene Asylwerber werden auf der Saualm verräumt, in Kärnten fließen Milch, Honig und Billig-Diesel – Taten und Zitate des Jörgl sprechen für sich. Das Gesamtbild vervollständigen Weggefährten wie Petzner (in einem putzigtrotzigen Kurzauftritt) und ein überraschend auskunftsfreudiger Westenthaler, aber auch Haiders politische Zieheltern Siegfried Kampl und Kriemhild Trattning. Auch von Haiders Mutter – ebenso wie der Vater eine überzeugte Nationalsozialistin der allerersten Stunde – und Schwester kommen Wortspenden. Heide Schmidt analysiert ihre Zeit an der Seite des genialen Strategen: Naiv sei sie damals gewesen und auf die Karriere fixiert, so hat es gedauert, bis sie ihn durchschaut hat. Es verwundert nicht, wenn die Mutter erzählt, dass der Bua eigentlich Schauspieler werden wollte. Die mediale und politische Bühne hat er gekonnt bespielt, seine Fans stehen treu und unerschütterlich zu ihm. Und um Haiders Hypo-Verhältnis kümmert sich jetzt eh der Steuerzahler. **DM**

» 29. 05. 2015

DOKU » Österreich 2015 » **LÄNGE:** 90 Min. » **BUCH & REGIE:** Nathalie Borgers. » **KAMERA:** Helmut Wimmer. » **SCHNITT:** Elke Groen. » **MUSIK:** Thierry Zabotzef. » **PRODUKTION:** Kurt Mayer. » **VERLEIH:** Filmladen.



Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.

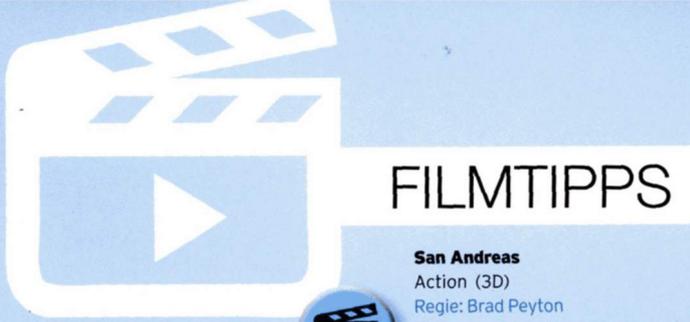


FANG DEN HAIDER – 29.05.
Im Oktober 2008 starb der Politiker Jörg Haider durch einen Autounfall, das System Haider macht aber heute noch ständig Schlagzeilen: Der Rechtspopulist, der gern 100-Schilling-Scheine verschenkte, beschäftigt die österreichische

Justiz (siehe aktuell etwa das Hypo-Alpe-Adria-Debakel) ebenso wie Filmemacherinnen wie die Belgierin Nathalie Borgers: Borgers versucht das Phänomen Haider zu durchschauen. Dabei kommt eine beeindruckende Vielzahl an Weggefährten zu Wort ...

Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.



FILMTIPPS

San Andreas

Action (3D)

Regie: Brad Peyton

Darsteller: Dwayne Johnson, Alexandra Daddario, Archie Panjabi, Carla Gugino

Als sich die berühmte San-Andreas-Verwerfung wie erwartet verschiebt, kommt es in Kalifornien zu einem Erdbeben der Stärke 9. In dieser Situation versuchen sich ein Helikopter-Rettungspilot (Dwayne Johnson) und seine Noch-Ehefrau gemeinsam von Los Angeles nach San Francisco durchzuschlagen, um ihrer einzigen Tochter beizustehen. Doch ihre gefährliche Reise gen Norden ist nur der Anfang: Denn als sie annehmen können, das Schlimmste überstanden zu haben, geht es erst richtig los ...

Die Augen des Engels

Drama

Regie: Michael Winterbottom

Darsteller: Daniel Brühl, Kate Beckinsale, Valerio Mastandrea, Cara Delevingne

Basierend auf dem aufsehenerregenden Mordfall „Amanda Knox“ drehte Michael Winterbottom einen seiner aufregendsten Filme, einen Justizthriller nach wahren Begebenheiten und einen Film über die Suche nach Wahrheit sowie dem eigenen Ich: Der grausame Mord an einer britischen Studentin im italienischen Siena hält die Öffentlichkeit in Atem - täglich richten sich die Augen der Welt auf den kontroversen Prozess gegen die attraktive Amerikanerin Jessica Fuller, die ihre Wohngenosin mit Hilfe ihres Freundes umgebracht haben soll ...

Fang den Haider

Dokumentation

Regie: Nathalie Borgers

Der Film ist eine subjektive Reise in Haiders politische, geographische, familiäre und emotionale Welt. Ein Roadmovie, das einen Blick hinter die Fassade wirft, die hintersten Täler Kärntens bereist, um seine ehemaligen Unterstützer und Kollegen zu treffen und das Umfeld, das ihn formte, sowie die volkstümlichen Traditionen, die er förderte, zu ergründen. Der Film versucht einen Einblick in die wirkliche Person Haiders abseits seiner widersprüchlichen Person, seiner Ziele und Strategien zu geben und jene illusionären und betrügerischen politisch-populistischen Methoden, die sich seither in ganz Europa etabliert haben, aufzuzeigen. Wer war eigentlich der Mann? Die immer neuen Gesichter Jörg Haiders faszinierten und irritierten Viele ...

Fotos: 2015 Warner Bros Ent., Justin Roland

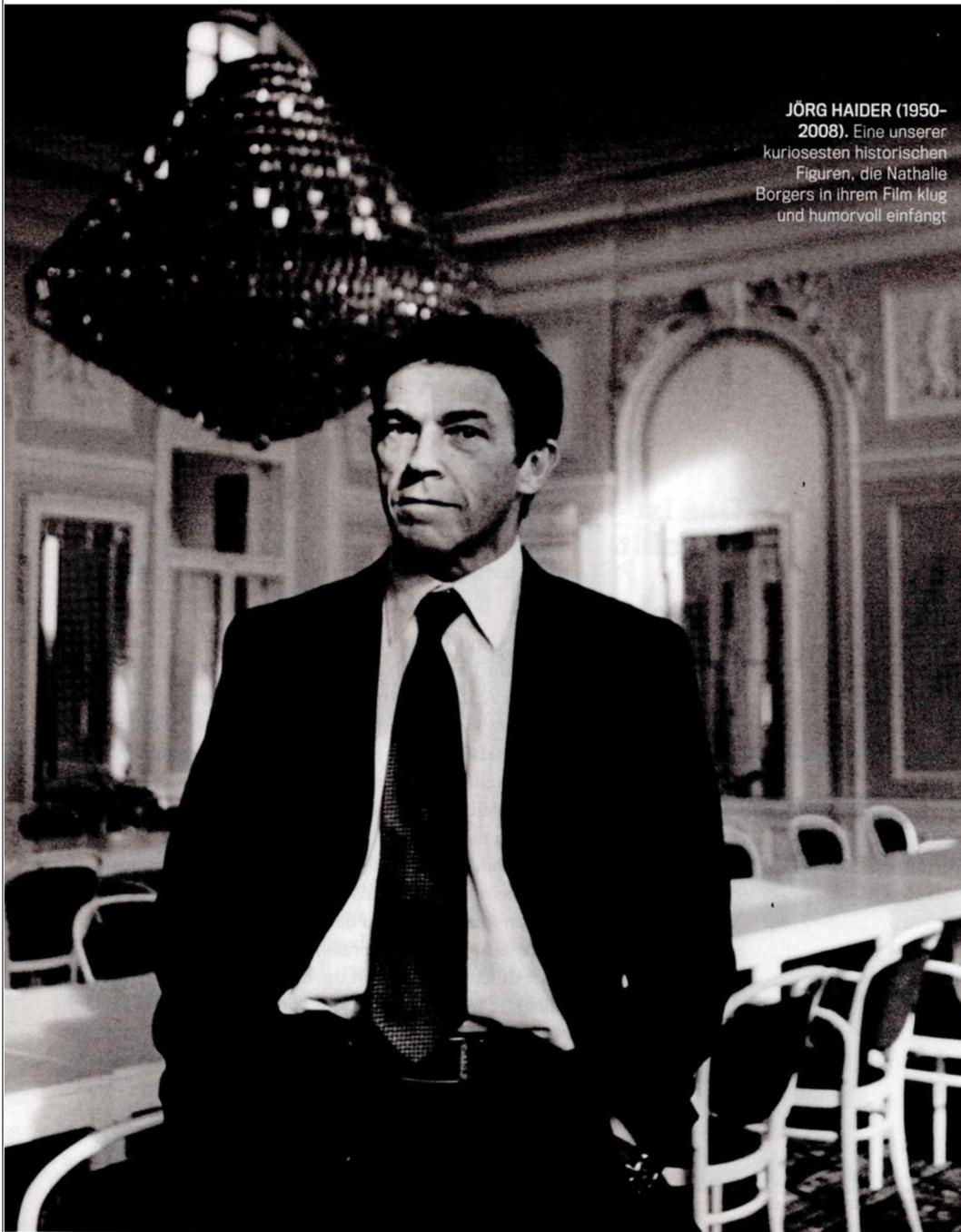
Fotos: Filmaladen Filmerleih

Fotos: Filmaladen Filmerleih

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Fang den Haider

Autor: M.T.Pesl



JÖRG HAIDER (1950-2008). Eine unserer kuriosesten historischen Figuren, die Nathalie Borgers in ihrem Film klug und humorvoll einfängt

Gerücht. Als Nathalie Borgers 2002 ihren Film „Kronen Zeitung“ präsentierte, in dem sich die Redaktion und die Lieblingskunden der erfolgreichsten Zeitung der Welt vor laufender Kamera selbst entlarvten, lief der Film erst bei der Viennale. Damals ging das Gerücht um, Hans Dichand, der Herausgeber des Blattes, habe alle Karten aufgekauft, damit niemand den Film anschauen konnte. Nach zwölf Jahren habe ich endlich Gelegenheit, die belgische Regisseurin nach dem Gerücht zu fragen. Es stimmt nicht. Schade. Wäre zu lustig gewesen. Sehr lustig ist dafür jetzt Borgers' neuester Film „Fang den Haider“. Im Auftrag des Produzenten Kurt Mayer zog die Frau mit dem französischen Akzent, die inzwischen in Österreich lebt, mit scheinbarer Naivität los, um das Phänomen Jörg Haider zu erforschen. Inmitten des Hypo-Dramas interviewte sie Fans und Weggefährten des verstorbenen Ex-FPÖ- und BZÖ-Chefs, um zu verstehen, wie der erste Rechtspopulist Europas so erfolgreich (oder doch nicht so erfolgreich?) werden konnte. Ihre ganz persönliche Österreich-Story erinnert an eine Politsatireshow in Spielfilmlänge – ab 29. Mai läuft sie im Kino.

So viel Spaß wie dem Zuschauer hat es ihr selbst nicht gemacht. Sie hatte so gar keine Lust auf all die FPÖ-Menschen – und auch ein bisschen Angst vor ihnen. Wahrscheinlich war sie dann auch eher erleichtert, viele, aber keineswegs alle vor die Kamera bekommen zu haben.

Frau Borgers, Sie zeigen im Film immer wieder sich selbst

PORTRÄT

HAIDER AUF DER SPUR

Nathalie Borgers ist aufgebrochen, das Phänomen Haider zu erforschen. Und entdeckte, wie schnell die Menschen bereit sind zu lieben, wenn sie dafür ein klein wenig Anerkennung bekommen

Text: Martin Thomas Pesl

Thema: Fang den Haider

Autor: M.T.Pesl

mit den Anrufbeantwortern FPÖ-naher Menschen sprechen. Hatten Sie Angst, dass das ein Film darüber wird, wie Sie keine Gesprächspartner finden? Es gibt tatsächlich viele, die nicht mit mir sprechen wollten. Bei Schüssel, Riess-Passer, den meisten „Buberln“ bin ich jeweils beim Anwalt schon abgebettert. Also fing ich an, diese erfolglosen Versuche zu filmen.

Was war Ihre größte Überraschung bei der Recherche?

Vieles an meinem Haider-Bild wurde bestätigt. Am meisten habe ich gar nicht über Haider gelernt, sondern über die Menschen: Wie schnell sie bereit sind, jemanden zu lieben, wenn er ihnen den Eindruck von ein bisschen Anerkennung gibt. Wenn sie einen Blick ihres Idols kriegen, sind sie ewig dankbar und gebendet von seiner Politik. Denn eine Politik hatte er. Wenn er an die Macht gekommen ist, hat er eine klare Politik gemacht, nämlich eine von weniger Freiheit und weniger sozialer Gerechtigkeit, also das Gegenteil von dem, womit er wahlkämpfte. Das Geld hat dabei halt er selbst verteilt und nicht das Staatssystem. **Waren Sie offen dafür, positive Seiten an ihm zu entdecken?** Ich war schon offen, weil mich hauptsächlich die Psychologie der Persönlichkeit interessiert hat. Am Ende seines Lebens war er kultiviert und hat

ziemlich viel gelesen. Er war sehr talentiert, ein gutes Chamäleon, er konnte sich immer so verwandeln, dass er bekam, was er wollte. Das war bestimmt auch Taktik, aber bis zu einem gewissen Grad Instinkt. Er hat Situationen kreiert, in denen der Eindruck entstand, dass er im Hintergrund ist und die anderen im Vordergrund. Nur was wollte dieser Mann in der Politik?

Ursprünglich wollte er Schauspieler werden. Hätte er sollen? Als Sänger

oder Schauspieler, da hätte er wahrscheinlich weniger Schaden angerichtet, auch für sich selbst. Er war ja auch in der Politik nicht besonders gut, hat sich immer wieder selbst ins Knie geschossen.

Wie war es, viel mit Menschen zu tun zu

haben, in deren Gegenwart Sie sich nicht wohlfühlten? Viele von denen haben auch eine menschliche Dimension. Die Fans waren auch nicht schwierig, nur die Politiker sind teilweise wirklich klebrig und affektiert. Ich hatte im Schnittraum keine gute Stimmung. **Mussten Sie sich oft zurückhalten, um den Interviewpartnern nicht die Meinung zu sagen?**

Es ist schon oft am besten, gar nichts zu sagen und abzuwarten. Oft geben sie dann die

Antwort, die man hören will. **Wie werden die Mitwirkenden reagieren, die sich im Film ja teilweise selbst bloßstellen?** Vielleicht beschwerten sich einige, dass ich nur einen Teil von dem, was sie gesagt haben, hineingeschnitten habe – ich habe Stunden mit diesen Leuten verbracht, und im Film kommt nur eine Minute vor. Aber ich finde, diese Minute trifft schon jeweils den Kern der Leute. Sie sind nicht lächerlich. Sie sind, wer sie sind. **Manche machen sich schon selbst lächerlich. Etwa Peter Westenthaler, wenn er stolz erzählt, wie er Volksbegehren erfunden hat, weil Haider sich langweilte.** Ja, aber er sieht das nicht so. Er sieht nicht, was Sie sehen.

Ist das nicht bitter? Dass der Film die einen bestätigen und die anderen, die „Haider-Menschen“, nicht überzeugen wird? Vielleicht merken die Leute, dass sie vorsichtiger sein müssen. Wenn man ein Geschenk kriegt – sei es ein Würstel oder ein Kugelschreiber oder 100 Euro –, muss man fragen, woher das kommt.

Sie haben H. C. Strache aus Ihrem Film komplett rausgelassen. War das Absicht? Ich habe schon im Zuge des Wahlkampfes mit ihm gedreht. Aber das wäre eigentlich ein eigener Film: wie gut Strache die Rezepte von Haider gelernt hat. Man darf ihn nicht unterschätzen. Er hat weniger Talent und ist weniger charmant, aber er besitzt eine unfassbare Zielstrebigkeit.

Am Ende gibt mir Nathalie Borgers noch ihre Nummer für Nachfragen. „Aber geben Sie sie nicht an FPÖ-Leute weiter“, sagt sie. „Für die habe ich ein eigenes Handy.“ ◀



HAIDERKULT
Seit seinem Tod werden unaufhörlich Kerzen angezündet



NATHALIE BORGERS
Sie ist nicht nur Regisseurin, sondern auch Erzählerin von „Fang den Haider“



PETER WESTENTHALER
Haider's Buberl hat Volksbegehren zu dessen Erheiterung erfunden

GROSSE FRAGE

Geschicktes Chamäleon: Hätte Jörg Haider Sänger oder Schauspieler werden sollen?



Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.

HEUTE IM KINO

ABENTEUER

San Andreas

Das bisher stärkste Beben der Welt richtet entlang der San-Andreas-Spalte unglaubliche Verwüstungen an und mittendrin kämpft ein Rettungspilot samt Frau und Tochter ums Überleben.

★★★★☆

Regie: Brad Peyton

WARNER BROS. Darsteller: Daddario, Johnson



DOKUMENTATION

Fang den Haider

Die belgische Filmemacherin begibt sich auf eine Spurensuche: Haider ist nach seinem Unfalltod 2008 zum Mythos geworden, an dem sich bis heute Wegbegleiter, Kritiker und nicht zuletzt die Öffentlichkeit abarbeiten.

FILMLADEN

Regie: Nathalie Borgers ★★★★★



Nein, danke ☆☆☆☆☆ Na ja ☆☆☆☆☆ Gute Ware ★★★★★ Exzellent ★★★★★ Meisterlich ★★★★★

Thema: Fang den Haider

Autor: Manfred Gram

KULTUR & STYLE

Film

Hinter der Kamera

Hollywoodstar, Frauenschwarm, Männer-Role-Model: Ryan Gosling ist vieles. Nun geht er einen Schritt weiter und liefert mit „Lost River“ seine erste Regiearbeit.

Von Manfred Gram



REGIE-RYAN. Ryan Gosling ist nun auch Regisseur. „Lost River“ heißt das Regiedebüt des Kanadiers, für das er auch das Drehbuch schrieb. Ab 29. 5. im Kino.

Die Fronten zu wechseln, ist nie leicht, manchmal muss es aber sein, um nicht im Dazwischen zu versumpfen. Ryan Gosling hat dies gemacht. Auf der einen Seite zählt der Kanadier zu den gefragtesten Schauspielern Hollywoods. Er gilt als Frauenschwarm, der aber mittlerweile auch bei Männern zum Role Model avancierte. Vorbei die Zeiten, als im Internet Fotos von ihm mit spöttelnden Sätzen zu „Memes“ verarbeitet wurden. Gosling hat clever und mit Bedacht seine Rollen ausgesucht, mit Regiemeistern zusammengearbeitet und en passant an seinem eigenen Mythos geschraubt.

Schweres Debüt. Auf der anderen Seite ist ihm genau dies auf Dauer zu wenig. Der Schauspieler fühlt sich zu Höherem berufen. Und die erste Tat in diese Richtung hat Gosling, der seine Karriere Anfang der 1990er-Jahre im „Mickey Mouse Club“ (gemeinsam mit Justin Timberlake, Christina Aguilera und Britney Spears) startete, gesetzt.

„Lost River“ heißt die erste Regiearbeit des 34-Jährigen,

AUCH IM KINO
Endlich leben

„Fang den Haider“ Die Doku-Filmerin Natalie Borgers rückt mit der Kamera aus, um Licht ins System Haider zu bringen. Empfehlenswert.

„Kiss the Cook“ Top besetzter kulinarisches Feelgood-Movie. Ein Koch findet seine Bestimmung im Food-Truck. Mit Jon Favreau, Dustin Hoffmann und Scarlett Johansson.

und das Drehbuch hat Gosling auch gleich selbst geschrieben. Man merkt – hier will jemand bei seinem Seitenwechsel zumindest vordergründig keine Kompromisse machen und zeigen, wer der Chef im Ring ist. Sollte man damit untergehen, dann tut man dies zumindest mit Stil und kann die Schuld fürs Scheitern nicht jemand anderem in die Schuhe schieben.

Leicht hat man es dem Hollywoodstar nicht wirklich gemacht, denn am glatten Parkett der Eitelkeiten will man oft nichts lieber, als Arrivierte, die sich aus dem Fenster lehnen, gefälligst auch rausplumpsen sehen. Dementsprechend begleitete im Vorjahr lautes Kommentargeräusch auf Social-Media-Kanälen, insbesondere Twitter, die Weltpremiere des Gosling-Debüts in Cannes.

Im Saal gab es Standing Ovationen. Im Netz zerriss man sich das Maul und schrieb von „Größenwahn“, einem „David-Lynch-Film ohne Lynch“ oder einem „irren Liebesbrief an zahllose Vorbilder“.

Neon-Noir-Fantasy. Was hat Gosling getan, dass er sich im Auge eines Kritiker-Shitstorms wiederfindet? „Lost River“ spielt in einer desolaten, ruinösen Vorstadt von Detroit. Die Industriestadt ist zum amerikanischen Albtraum geworden. Die Häuser stehen leer, die Infrastruktur ist kaputt. Eine moderne Geisterstadt. Hier lebt die alleinerziehende Mutter Billy (Christina Hendricks) mit ihren Söhnen Bones (Iain De Caestecker) und Franky. Billy verdingt sich in einem Nachtclub als Tänzerin, um ihre Kinder durchzubringen. Der ältere Sohn, Bones, ist heimlich in die hübsche Nachbarstochter verliebt und stiehlt Kupfer aus leerstehenden Häusern, um das Haushaltsbudget aufzustocken. Er bekommt es auch noch mit einem psychopathischen Mitschüler, Bully, zu tun.

Diesen nicht sonderlich dicken Plot taucht Gosling in gespenstisches Neonlicht und gießt ihn in Szenen, die oft nicht wirklich zusammenhängen. Er lässt lieber Bilder sprechen und wirken und zeigt dabei Abgründiges der Gegenwart auf. Mit leichtem Hang zum Überbordenden formt

Gosling derart in knapp 100 Minuten eine Neon-Noir-Fantasy, die vieles offen und rätselhaft lässt. Damit muss man umgehen, kriegt dafür aber Groteskes, das das Wahre ganz unten zwischen Dreck und Blut sucht. Ab 29. 5. im Kino



FOTOS: WARNER BROS. FILMLADEN, THIMFILM



Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.

52 | KINO

KLEINE ZEITUNG
MONTAG, 1. JUNI 2015

KINO IN KLAGENFURT

CINECITY BOWLING-ARENA

Tel. (0463) 35 35 70-130

- ◆ **A World Beyond.** 15.30, 20.30 Uhr. Ab 10 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Abschussfahrt.** 20.45 Uhr. Ab 12 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Bad Luck.** 19.15 Uhr. ★★★★★
- ◆ **Der Babadook.** 21 Uhr. Ab 16 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Der Kaufhauscop 2.** 17 Uhr. Ab 10 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Fast & Furious 7.** 18.45 Uhr. Ab 14 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Home – Ein Smektakulärer Trip.** 15 (3D) Uhr. Jfrei. ★★☆☆☆
- ◆ **Kein Ort ohne Dich.** 18 Uhr. Ab 8 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Kiss the Cook.** 18.15, 19.45 Uhr. Ab 8 J. ★★★★★
- ◆ **Mad Max – Fury Road.** 20.30 (3D) Uhr. Ab 16 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Ostwind 2.** 14.30, 17.30 Uhr. Ab 6 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Pitch Perfect 2.** 15.30, 17.45, 20.15 Uhr. Ab 8 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Poltergeist (2015).** 16.45 (3D), 21 (3D) Uhr. Ab 12 J. ★★☆☆☆
- ◆ **San Andreas.** 15.30 (3D), 17.30 (3D), 20 (3D) Uhr. Ab 12 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Shaub das Schaf – Der Film.** 14.45 Uhr. Jfrei. ★★★★★
- ◆ **The Avengers 2: Age of Ultron.** 17.45 (3D) Uhr. Ab 12 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Tinkerbell und die Legende vom Nimmerbiest.** 14.45 (3D), 16 Uhr. Ab 6 J. – „Tinkerbell und die Legende vom Nimmerbiest“ erzählt die Geschichte eines mystischen Fabelwesens, dessen lautstarkes Gebrüll aus der Ferne zu hören ist und sofort die Neugier von Tinkerbells Freundin Emily weckt. ★★☆☆☆
- ◆ Kinodienstag: Einheitspreis 6,50 Euro (ausgenommen Feiertage und Filmüberlänge Digital 3D). Spätvorstellungen jeden Samstag ab 22 Uhr! Matineen jeden Sonntag um 10.30 und 11 Uhr um fünf Euro (ausgenommen Filmüberlänge und Filme in 3D). Filme in Originalfassung jeden Mittwoch. Kartenreservierungen: Tel: 0463/353570-130 oder auf www.cinecity.at – Kassa geöffnet: Mo. bis Fr. ab 14 Uhr, Sa./Ft. ab 13 Uhr, So. ab 10 Uhr.

WULFENIA ARTHOUSE

Tel. (0463) 222 88

- ◆ **3 Herzen.** 20 Uhr (OmU). ★★★★★
- ◆ **300 Worte Deutsch.** 18.30 Uhr. Ab 16 J. – Christoph Maria Herbst sieht sich hier als letztes Bollwerk konservativ-nationaler Interessen gegen den Ansturm einreisewilliger Horden aus fremden Kulturen. ★★☆☆☆
- ◆ **Das ewige Leben.** 17.45 Uhr. Ab 14 J. ★★★★★
- ◆ **Die Gärtnerin von Versailles.** 20.30 Uhr. Ab 6 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Elser.** 18 Uhr. Ab 14 J. ★★★★★
- ◆ **Fang den Haider.** 20.45 Uhr. ★★☆☆☆
- ◆ **Hubert von Goisern – Brenna tuat's schon lang.** 17 Uhr. Jfrei. ★★☆☆☆

HEUTE IM KINO

KOMÖDIE

Abschussfahrt

Für die Außenseiter Paul, Berny und Max ist die Klassenfahrt nach Prag die perfekte Chance, mal so richtig die Sau rauszulassen. In einer rostigen Stretchlimo stürzen sie sich ins Prager Nachtleben.

Regie: Tim Trachte
Darsteller: T. Pörzgen, C. Tall



KOMÖDIE

Nur eine Stunde Ruhe

Michel wünscht sich nichts sehnlicher, als seine neu erworbene Schallplatte in Ruhe zu Hause anhören und genießen zu dürfen. Doch es scheint, als habe sich die Welt gegen ihn verschworen.

Regie: Patrice Leconte
Darsteller: C. Clavier, C. Bouquet



Nein, danke ★☆☆☆☆ Na ja ★★★★★ Gute Ware ★★★★★ Exzellent ★★★★★ Meisterlich ★★★★★

- ◆ **Kiss the Cook.** 20 Uhr (OmU). Ab 8 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Nur eine Stunde Ruhe.** 19 Uhr. Jfrei. ★★☆☆☆
- ◆ **Still Alice.** 20.30 Uhr. Ab 16 J. ★★★★★
- ◆ **Verstehen Sie die Béliers?** 18 Uhr. Jfrei. ★★☆☆☆
- ◆ Kinodienstag: Einheitspreis 6,50 Euro (ausgenommen Feiertage und Filmüberlänge, Filme in Digital 3D) Kartenreservierung: Tel. (0463) 222 88 täglich 30 Minuten vor der ersten Vorstellung oder auf www.wulfeniaki-no.at. Kassaöffnungszeiten: Mo. bis So. 16.30 bis 21 Uhr!

VOLKSKINO

Tel. (0463) 31 98 80

- ◆ **300 Worte Deutsch.** 17.10, 20.45 Uhr. Ab 16 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Fang den Haider.** 19 Uhr. – Nathalie Borgers begegnet der Person Haider – fern von den gängigen Polarisierungen um seine Figur – auf die vielleicht einzig mögliche Weise: mit Blick von außen. ★★☆☆☆

KINO IN DEN BEZIRKEN

KINO MILLINO MILLSTATT

Tel. (04766) 20 26, Georgs-Ritter-Platz 178

- ◆ **Nur eine Stunde Ruhe.** 19.30 Uhr. Jfrei. ★★☆☆☆

CINEPLEX SPITAL

Tel. (04762) 465 55

- ◆ **A World Beyond.** 17.30 (dig.) Uhr. Ab 10 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Abschussfahrt.** 20 (dig.) Uhr. Ab 12 J. ★★☆☆☆

KINO IN LIENZ

CINE-X

Tel. (04852) 671 11

- ◆ **A World Beyond.** 18 Uhr. Ab 10 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Abschussfahrt.** 16.20, 20.30 Uhr. Ab 12 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Mad Max – Fury Road.** 20.30 (3D-dig.) Uhr. Ab 16 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Ostwind 2.** 16.20 Uhr. Ab 6 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Pitch Perfect 2.** 18.15 Uhr. Ab 8 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Poltergeist (2015).** 18.15 (3D-dig.), 20.15 (3D-dig.) Uhr. Ab 12 J. ★★☆☆☆
- ◆ **San Andreas.** 18 (3D-dig.), 20.15 (3D-dig.) Uhr. Ab 12 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Shaub das Schaf – Der Film.** 16.20 Uhr. Jfrei. ★★★★★
- ◆ **Tinkerbell und die Legende vom Nimmerbiest.** 16.20 Uhr. Ab 6 J. ★★☆☆☆

KINO IN VILLACH

CINEPLEX

Tel. (04242) 313 30

- ◆ **A World Beyond.** 16 (dig.), 20 (dig.) Uhr. Ab 10 J. – Der Film lädt seine Zuschauer auf einen fesselnden Nonstop-Abenteuertrip durch unbekannte Dimensionen in Ort und Zeit ein, wie sie bislang nur in unseren Träumen existierten. ★★☆☆☆
- ◆ **Abschussfahrt.** 18 (dig.), 20 (dig.) Uhr. Ab 12 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Der Knastcoach.** 18.30 (dig.) Uhr. Ab 14 J. – Etan Cohen gibt sein Debüt als Spielfilmregisseur, nachdem er sich als erfolgreicher Drehbuchautor zum Beispiel mit „Tropic Thunder“ profiliert hat. ★★☆☆☆
- ◆ **Mad Max – Fury Road.** 20.45 (3D-dig.) Uhr. Ab 16 J. – George Miller, Erfinder des postapokalyptischen Genres und der legendären Kinoserie „Mad Max“, präsentiert die Rückkehr in die Welt von Road Warrior Max Rockatansky. ★★☆☆☆
- ◆ **Ostwind 2.** 16 (dig.), 17.45 (dig.) Uhr. Ab 6 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Pitch Perfect 2.** 17.30 (dig.), 20.15 (dig.) Uhr. Ab 8 J. ★★☆☆☆
- ◆ **Poltergeist (2015).** 18.15 (3D-dig.), 20.30 (3D-dig.) Uhr. Ab 12 J. ★★☆☆☆
- ◆ **San Andreas.** 18.15 (3D-dig.), 20.45 (3D-dig.) Uhr. Ab 12 J. – Das bisher stärkste Beben der Welt richtet entlang der San Andreas-Spalte unglaubliche Verwüstungen an und mittendrin kämpft ein Rettungspilot samt Frau und Tochter ums Überleben. ★★☆☆☆
- ◆ **Shaub das Schaf – Der Film.** 16.15 (dig.) Uhr. Jfrei. – ★★☆☆☆
- ◆ **Tinkerbell und die Legende vom Nimmerbiest.** 16.15 (dig.) Uhr. Ab 6 J. ★★☆☆☆
- ◆ 24-Stunden-Online: Karten reservieren und kaufen unter www.cineplexx.at

STADTKINO

Tel. (04242) 270 00

- ◆ **Bad Luck.** 20.30 (dig.) Uhr. – Ein tragikomischer Film über falsche Entscheidungen, Zufälle und die Suche nach Glück. ★★☆☆☆
- ◆ **Fang den Haider.** 18 (dig.), 20 (dig.) Uhr. ★★☆☆☆
- ◆ **Hubert von Goisern – Brenna tuat's schon lang.** 18.30 (dig.) Uhr. Jfrei. ★★☆☆☆

FILMSTUDIO

Im Stadtkino. Tel. (04242) 21 46 06

- ◆ **Conducta – Der junge Herzensbrecher aus Havanna.** 18.15 Uhr (OmU). ★★☆☆☆
- ◆ **Eine neue Freundin.** 20.15 Uhr. Ab 14 J. – François Ozon („Jung & schön“, „8 Frauen“) erzählt von einer ungewöhnlichen Frauenfreundschaft und beschreibt mit großem Einfühlungsvermögen neue Wege der Inszenierung von Weiblichkeit. ★★☆☆☆

KINO IM NETZ

Kinonews für Sie:
www.kleinezeitung.at/kino

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Fang den Haider

Autor: K.Gaulhofer

Dokumentation. „Fang den Haider“ fügt dem Bild des Volkstribuns kaum neue Facetten hinzu. Doch geriet die Spurensuche analytisch scharf und cineastisch charmant.

Mit der Kamera auf Haider-Safari

VON KARL GAULHOFER

Man wird diesen Haider nicht los. Die Kerzen brennen weiter in der Linkskurve, die den Rechtspopulisten aus der Lebensbahn warf. Jörgls Jünger halten ihrem „Landeshauptmann der Herzen“ die Treue, trotz Hypo-Debakel und Kärntens Pleite. Längst ist seine generöse Gunst als Veruntreuung, sind seine Günstlinge als korrupte Handlanger enttarnt. Dennoch geht die Saat des Demagogen in ganz Europa auf, von Frankreich bis Ungarn.

Mit seiner so schillernden wie zerrissenen Persönlichkeit haben sich Autoren und TV-Filmer abgeplagt. Wie soll „Fang den Haider“ da noch einen unbekanntem Zipfel erhaschen? Wozu eine neue Dokumentation auf breiter Kinoleinwand?

Schon allein wegen der Stimme von Nathalie Borgers. Im französischen Akzent der Wallonin mit Wahlheimat Wien, die diesen

Dokumentarfilm gedreht hat, liegt der ganze, nur scheinbar schlichte Ansatz ihrer Arbeit. Er signalisiert Distanz, Neugier und naives Staunen der Außenstehenden. Er rechtfertigt das bekannte Archivmaterial über Haiders Schurkenstreiche, vom Lob der Waffen-SS bis zum Saualm-Lager. Der Tonfall gestattet auch Komik: Die Fremde wagt sich nach Kärnten, in die Höhle des Löwen, auf den Ulrichsberg und zum Blondviehfest. Dabei wirkt sie wie eine teils verschreckte, teils amüsierte Ethnologin auf der Spur eines seltsamen, wissenschaftlich ergiebigen Stammes.

Vor allem aber hat ihr diese Stimme Türen geöffnet. Anhänger und Weggefährten wollen der „guten“ Ausländerin den Jörg, die Partei und die Welt erklären. Und geben sich dabei oft genug die Blöße. Sogar Haiders politische Ziehmutter Kriemhild Trattning bricht ihr Schweigen und singt ein Ständchen. Haider's Schwester Ursula Haubner bäckt der Regisseurin einen Apfelstrudel, ohne Rosi-

nen, so wie ihr Bruder ihn mochte. Eine skurrile Farce? Schon das „Fangen“ im Titel oszilliert zwischen Aufdeckungsjournalismus und entspanntem Spiel. Die Balance könnte leicht ins Menschenverachtende kippen, wie bei Cohens „Borat“ und Spiras „Alltagsgeschichten“. Nach dem Sozialporno nun der Ideologyporno?

Die Heimat, die er meinte

Borgers umschifft die Klippe. Nie hat man den Eindruck, sie manipulierte Aussagen durch unfairen Schnitt. Die Filmemacherin, die bei ihrem ersten Wien-Aufenthalt 2002 das System „Kronenzeitung“ versiert ins Visier nahm, spitzt nicht künstlich zu. Von Anfang an liegen die Karten auf dem Tisch: Sie hält Haider's Populismus für brandgefährlich und will seine Wurzeln freilegen. Weder Gastlichkeit noch Sangesfreude können sie einlullen. Doch Borgers inszeniert ironisch ihr Scheitern: Wenn sie etwa erkennt, dass sie viele banale Anekdoten, aber wenig politisch Brisantes erfährt – und während der Dreharbeiten zwei Kilo zunimmt.

Freilich hat diese Bescheidenheit etwas Kokettes. Denn sie weiß ja: In jeder harmlosen Plauderei blitzt eine entlarvende Erkenntnis auf. Wenn Haider's Mutter erzählt, dass er als Kind Schauspieler werden wollte. Wenn Peter Westenthaler erklärt, dass Haider seine drei Volksbegehren „erfand“, um die Zeit zwischen den Wahlkämpfen zu füllen – Politik nicht als Arbeit, sondern als permanente Agitation. Wenn Gerhard Dörfler das slowenenfeindliche Ortstafeln-Verrücken mit einer Bleistiftskizze von Bleiburg, also durch formaljuristische Spitzfindigkeiten, rechtfertigen will. Oder wenn FPÖ-Urgestein Siegfried Kampl voll nostalgischer Wehmut sinniert, wie der Jörg die „Hypo-Sache“ gemeistert hätte: Alle Parteien vereint gegen die Zumutungen der Justiz. „Lassen wir uns vom Gericht nicht herbeuteln wie Schulbuben“ – ein Unverständnis von Gewaltenteilung, das tief blicken lässt.

So fängt der Film weniger Haider ein als den Nährboden, auf dem er gedeihen konnte. Immer wieder hat Borgers in Kärnten und im Salzkammergut von der „Heimat“ gehört – ein Wort, das es im Französischen (und den meisten anderen Sprachen) so nicht gibt. „Es bindet dich an einen Ort und verkauft ihn dir als das Beste für dich“ – was die Verachtung für Fremdes oft nach sich zieht. So hätte zumindest die Frage, warum gerade Österreich den ersten rechtspopulistischen Spitzenpolitiker hervorgebracht hat, eine linguistische Antwort gefunden.

Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.



Szene aus dem Dokumentarfilm „Homme Less“ des Vorarlbergers Thomas Wirthensohn.

FOTOS: DIAGONALE

Mit scharfem Blick auf Einstiges und das Jetzt

Eine gelungene Ausgrabung und ein Vorarlberger überraschen bei der Diagonale.

GRAZ, BREGENZ. (VN-maw) Der Dokumentarfilm „Fang den Haider“ war eher eine Enttäuschung, die verrückte ausgegrabene Serie „Draußen in der Stadt“ ein Volltreffer, der New-York-Film „Homme Less“ mit Vorarlberger Beteiligung brachte Weltstadtlair.

„Fang den Haider“ von Regisseurin Nathalie Borgers zeigte mehr oder minder das, was vom ehemaligen Kärntner Landeshauptmann noch vorhanden ist. Ortstafelstreit, Ulrichsberg-Treffen, seine Verwandtschaft und die Freundschaft zu national gesinnten Großbauern und natürlich Stimmen aus der Bevölkerung. Doch wollte eine neue Sicht auf den ehemaligen Kärntner Landeshauptmann und auf das „Phänomen Haider“ nicht gelingen. Hier wurde ein Dokumentarfilm, der erst 2013 gedreht wurde, von der rasanten Ge-

genwart mitsamt der Hypopleite überholt. Die Kritik an gewissen Machenschaften in Kärnten wurde auch von TV-Dokus schon sehr gut betreut. Im Prinzip scheiterte Nathalie Borgers daran, dass sie das „Phänomen Haider“, der mehr als nur ein rechtsgesinnter Politiker war, nicht wirklich festhalten kann. „Fang den Haider“ heißt die Reportage, gefangen hat sie ihn leider nicht.

Echte Frauenpower

Eine gelungene Überraschung war hingegen das Ausgraben der 1970er-ORF-Serie „Draußen in der Stadt“, die im Rahmen des damaligen Jugend-Programms „Ohne Maulkorb“ lief. An sich sollte hier in der Diagonale eine Retrospektive über den Autor der Serie, Günter Brödl, stattfinden, Dichter und Autor unter anderem von vielen Liedtexten des Austrorockers Kurt Ostbahn, doch reichte das Material aus den ORF-Archiven nicht aus, um Brödl als Gesamtheit beleuchten



Lohnende Ausgrabung: „Draußen in der Stadt“.

zu können. Also begnügte man sich in dem von Miriam Unger betreuten Programm mit eben dieser Serie. Witzig zeigte man das Treiben in einer Stadt, die am Aufwachen war. Der Vergleich zu den „Vorstadtweibern“, die heute für Publikumsrekorde sorgen, liegt nahe, auch sind diverse Vorstadtvillen den heutigen nicht unähnlich, doch hatte das in den 1970er-Jahren noch revolutionäre Kraft und es war eben echte

Frauenpower. Johanna Dohnal lässt grüßen.

Vorarlberger in New York

Internationales Flair brachte der Dokumentarfilm „Homme Less“ ins Geschehen, von dem in New York lebenden Vorarlberger Filmemacher und Fotografen Thomas Wirthensohn. Er begleitet den Glamour- und Streetart-Fotografen Mark Reay durch seine Arbeitswelt, immer auf der Achse, mit dem großen Geheimnis, dass er prinzipiell obdachlos ist und auf dem Dach eines fünfstöckigen Hauses in East Village haust. Die wenigen privaten Güter des Fotografen werden in Schließfächern verstaut, gebügelt werden die Anzüge nebenher. Wirthensohn zeigt ein Leben, das funktioniert, weil es nicht funktioniert. Das Publikum zollte es ihm mit großem Applaus.

• Weitere Aufführungen von „Fang den Haider“, 21. März, 21 Uhr; von „Homme Less“, 22. März, 13.30 Uhr. Die Diagonale läuft noch bis 22. März: www.diagonale.at

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Fang den Haider

Autor:

PROGRESS 03/15 | Feuilleton

Mozart, Schnitzel, Haider

Nach seinem Tod wurde Jörg Haider zum Mythos, an dem sich Österreich noch heute abarbeitet. Für ihren Film „Fang den Haider“ begab sich die belgische Filmemacherin Nathalie Borgers auf Spurensuche.

progress: Sie sind gebürtige Belgierin und kamen um 2000 nach Österreich. Zu diesem Zeitpunkt konnten Sie den Wahlerfolg der FPÖ unter Jörg Haider und die anschließende ÖVP-FPÖ-Koalition miterleben. Welchen Eindruck hatten Sie von Österreich?

Nathalie Borgers: Bevor ich nach Österreich gekommen war, hatte ich fünf Jahre in Amerika gelebt. Der Wechsel vom liberalen San Francisco zum konservativen Wien war für mich wie ein Schlag auf den Kopf. Ich habe mich damals erkundigt und erfahren, dass Österreich seine politische Vergangenheit nie aufgearbeitet hat. Und dann kommt so ein charismatischer Politiker wie Jörg Haider daher. Da hat man schon ein bisschen Angst.

Wie kommt es, dass einem verstorbenen Landeshauptmann eines kleinen Bundeslandes weit über die Landesgrenzen hinaus eine derartige Popularität zuteil wird?

Jörg Haider war seit der Mozartkugel die einzige Neuigkeit aus Österreich. Österreich ist ein Land, das sich über seine Vergangenheit verkauft. Und natürlich ist er wegen seiner unfassbaren Aussagen über das Dritte Reich international bekannt geworden.

13 Jahre nach Ihrem Österreichaufenthalt kehren Sie zurück, um eine Doku aus einer Außenperspektive zu machen. Sie erwähnen, dass Sie Haider nie persönlich begegnen wollten. Warum? Ein Porträt von Jörg Haider wäre schon im Jahr 2000 möglich gewesen, weil er gerade an die Macht gekommen war. Ich weiß nicht, ob ich mich damals wirklich distanzieren hätte können. Jörg Haider war eine energiegeladene, verführerische Persönlichkeit, der ich mich nicht annähern hätte wollen.

Mit wenigen Ausnahmen sind es vor allem Familienmitglieder, WegbegleiterInnen und VerehrerInnen, die im Film zu Wort kommen. War es schwer, auch kritische Stimmen zu finden? Das war eine bewusste Entscheidung. Kritische Menschen, mit denen ich reden hätte können, hätte ich genug gefunden. Es gab aber natürlich auch Menschen, die das nicht wollten. Das waren aber keine KritikerInnen, sondern Opfer. Also Menschen, die von Jörg Haider in Zeitungen verleumdet worden waren und deren Ruf ruiniert wurde. Diese Menschen haben sich geweigert, mit mir zu sprechen.

Politisches erfährt man von den ProtagonistInnen wenig, Persönliches viel. Ich weiß jetzt, dass Haider seinen Apfelstrudel ohne Rosinen bevor-

zugte. Was konnten Sie über den Politiker Jörg Haider in Erfahrung bringen? Sein Plan war: weniger Staat, mehr Platz für ihn selbst. Natürlich bräuchte der Staat dringend Reformen, aber Gewerkschaften und Kammern abzuschaffen, wie Haiders FPÖ das wollte, ist nicht der richtige Weg. Denn wer Stück für Stück den Staat abschaffen möchte, schafft auch die Demokratie ab.

Sie haben auch das mittlerweile geschlossene Asylheim auf der Kärntner Saualm besucht – eine von jeglicher Infrastruktur abgeschottete „Sonderanstalt“ für AsylwerberInnen, die als „zu gefährlich für die Gesellschaft“ eingestuft wurden. Wie war es vor Ort? Der Ort selbst ist wunderschön. Aber was nutzt einem eine schöne Landschaft, wenn man komplett abgekapselt ist? Die Hausbetreiberin hat mich durch das Heim geführt. Bei vielen ihrer Aussagen hatte ich Gänsehaut. Zum Beispiel meinte sie, dass man problematische Menschen entfernen müsse. Als Betreiberin dieses Hauses hat sie für die Unterbringung der AsylantInnen Geld bekommen und agierte möglichst kostensparend, indem sie nur verdorbenes Essen und kalte Duschen anbot.

In Ihrem Film haben Sie sich darauf konzentriert, das Leben von Jörg Haider nachzuzeichnen. Es heißt, zum Leben gehört auch immer der Tod. Die genauen Umstände seines Todes haben Sie



Photo: Chris Bauer

aber nicht thematisiert. War das eine bewusste Entscheidung?

Wenn Sie mit dieser Frage auf die Verschwörungstheorien anspielen, muss ich sagen, dass das für mich nicht so interessant ist. Es betrifft nur einen kleinen Teil der Menschen, die wirklich an diese Verschwörungstheorien glauben. Ich glaube, er war einfach alkoholisiert und deswegen ist er mit seinem Auto ausgerutscht.

Am rechten Rand ausgerutscht, wie Sie in Ihrem Film kommentieren. Genau.

Obwohl Jörg Haider das Bundesland Kärnten mit der Hypo Alpe Adria und den damit verbundenen Haftungen in zweistelliger Milliardenhöhe in den Ruin getrieben hat, wird er noch heute wie ein Heiliger verehrt. Der Unfallort in Lambichl ist Trauer- und Pilgerstätte.

Sehr vielen Menschen ist das alles einfach nicht bewusst. Die KärntnerInnen haben von ihm in einer Aktion einmal 100 Euro bekommen und nicht bemerkt, wie diese 100 Euro graduell wieder in Form von Steuern und Abgaben von ihrem Konto weggegangen sind. Sie müssten sich wirklich fragen, warum sie auf solche Sachen hereinfallen, aber das tun sie nicht.

Mit Jörg Haider stand Europa am Anfang eines Rechtspopulismus, der mittlerweile in vielen europäischen Ländern salonfähig geworden ist. Warum verfallen Menschen solchen PolitikerInnen?

Immer, wenn in der Gesellschaft große Unzufriedenheit mit dem aktuellen politischen System herrscht, kommt ein neuer Typ, der den Menschen erzählt, dass er alles retten wird. Und daran wollen die Menschen glauben. Ich denke, das ist ein sich wiederholender Zyklus.

Der Titel Ihres Filmes lautet „Fang den Haider“. Ist es Ihnen gelungen, Jörg Haider einzufangen? Der Titel spielt darauf an, dass es gar nicht so einfach ist, ein Chamäleon wie Jörg Haider wirklich zu fangen. Ich denke, mir ist es gelungen, etwas vom System, aber nicht den Typ Jörg Haider einzufangen.

„Fang den Haider“
Regie: Nathalie Borgers
90 Minuten
ab 29. Mai im Kino

Sandra Schieder studiert Journalismus und Public Relations an der FH JOANNEUM in Graz.

Thema: Fang den Haider

Autor: MICHAEL OMASTA

Nadelstiche gegen Kleingeister

Erst die Kronen Zeitung, nun Jörg Haider: Die Filmemacherin Nathalie Borgers gilt als Spezialistin für schwierige Fälle. Mit „Fang den Haider“ ist ihr ein moderner Anti-Heimatfilm gelungen

FEATURE.

MICHAEL OMASTA

FOTO:

KATHARINA GOSSOW

Der Ton macht die Musik. Und der Tonfall ist es, durch den sich der Film „Fang den Haider“ ganz markant von den vielen TV-Reportagen und Dokus über den 2008 im Dörfchen Lambichl im Vollrausch tödlich verunglückten Kärntner Landeshauptmann unterscheidet. „Er war viel zu schnell unterwegs“, so der trockene Kommentar der Filmemacherin bei ihrem Besuch dieser neuen Pilgerstätte, „und ist am rechten Rand ausgerutscht“.

Nathalie Borgers macht Kino, nicht Journalismus, doch dass sie auch ein Studium der Publizistik absolviert hat, kommt ihr bei der Filmarbeit durchaus zupass. Zudem gilt die gebürtige Belgierin, die heute in Wien lebt, spätestens seit ihrer vielbeachteten Dokumentation über die „Kronen Zeitung: Tag für Tag ein Boulevardstück“ (2001) als Spezialistin für ganz schwierige Fälle.

Als „Ausländerin“, meint Borgers, „kann ich's mir leisten, Sachen ein bisschen anders anzugehen oder eine andere Meinung zu vertreten. Damit will ich nicht sagen, dass die Erfahrung von draußen' besser ist, aber sie kann plötzlich zu einem ganz anderen Blick verhelfen. Andererseits unterscheidet sich meine Haltung wahrscheinlich gar nicht so sehr von der vieler anderer Menschen in diesem Land und manchmal

merke ich, dass ich schon auch eine sehr österreichische Sicht der Dinge habe.“

Aus diesem Spiel mit Nähe und Befremden zieht „Fang den Haider“ ein Gutteil seiner Spannung. Borgers hat ihr Werk als per-

sönliche Spurensuche gestaltet, als modernen Anti-Heimatfilm und kurzweiligen Essay über einen verblassenden Mythos. Und nicht zuletzt als Recherche darüber, wie Jörg Haider wurde, was er war: ein Pionier des Rechtspopulismus in Europa. Dass jede Annäherung an den „wahren Jörgl“ indes reine Fiktion ist, macht der Film gleich mit der ersten Szene deutlich: Madame Teissier, eine Astrologin, erstellt sein Horoskop und liest daraus unter anderem einen Hang zur Schauspielerei und eine Art krisenhafte Sexualität ab.

Borgers beginnt ihre Nachforschungen in der Kärntner Provinz, bei den alten, deutsch-nationalen Großbauern, bei denen der aufstrebende Jungpolitiker nicht nur ideologisch Rückhalt fand. Sich in einer solchen Umgebung zu bewegen, erzählt die Regisseurin, erfordert viel Selbstüberwindung: „Das unterschätzt man! Ich hab diese Erfahrung schon bei der *Kronen Zeitung* gemacht und mir damals geschworen, dass ich mich nie wieder monatelang in so einem kleingeistigen Umfeld aufhalten will. In Kärnten zu drehen war ein bissl wie in einer Parallelwelt, viele Leute dort glauben bis heute nicht an einen Unfall und hängen Verschwörungstheorien an. Bei anderen war es oft schwierig, sie zu überzeugen, mit mir zu sprechen. Das hat Monate gedauert, alle diese Mitmacher wollten nicht.“

Stefan Petzner zum Beispiel, ehemals Pressesprecher von Haider, verweigert

maulfaul das Gespräch, weil das ja womöglich „ein linker Film“ würde. Auch an der Gattin und den Töchtern Haiders scheiterte Borgers. Ursula Haubner empfängt das Filmteam in der Küche und backt einen Apfelstrudel; ohne Rosinen, wohl gemerkt, weil die mochte ihr Stiefbruder gar nicht. Herrlich der Besuch bei einer greisen Großbäuerin, die hinterm Herd über die Tugenden des freiheitlichen Menschen philosophiert (anständig, tüchtig, diszipliniert), oder bei Kriemhild Trattng, einstmals FP-Klubobfrau von Kärnten, die sich in der guten Stube ihres „besten Pferds“ Haider erinnert.

Es sind dichte Milieustudien, die Borgers hier gelingen, indem sie diese Leute quasi in ihrer natürlichen Umgebung zeigt. Frau Trattng zum Beispiel wollte sich der

Thema: Fang den Haider

Autor: MICHAEL OMASTA

Kamera mit Gitarre am Balkon präsentieren. Die unfassbare Szene findet später im Film ihren Nachhall, in einem Ausschnitt aus Haiders bizarrem Video „Pfiat Gott liebe Alm“, in dem sich der Minimo Leader als Volksliedinterpret versucht.

„Das trifft sich halt dort in Kärnten, dieses Singen am Balkon“, ist die Filmemacherin überzeugt, „ich bin jedoch bewusst nicht vom Archiv ausgegangen. Viel wichtiger war mir, dass man bei den Gesprächen mit den verschiedenen Leuten auch etwas von ihrem Leben sieht. Wenn man jemanden im Büro filmt, wird das selten gut. So hab ich mir bei Gerhard Dörfler etwa damit beholfen, dass ich mit ihm im Auto mitgefahren bin. Petzner hätte ich vielleicht beim Training in seinem Fitnessclub aufgenommen, das fände ich lustig.“

Doch von allein entlarven sich allenfalls die alten Recken beim Kameradschaftstreffen am Ulrichsberg, neurolingustisch programmierte Berufspolitiker eher selten. Umso bemerkenswerter ist es, wenn Peter Westenthaler in aller Umständlichkeit und mit feuchten Augen seine Ernennung zum Generalsekretär beschreibt – und dabei schlagartig auch den Führerkult in der FPÖ erhellt und die Art und Weise, wie Haider um sich herum ein System persönlicher Abhängigkeiten geschaffen hatte. Oder wenn Heide Schmidt – unbeabsichtigt – Qualtinger zitiert und über ihre blaue Periode das Gleiche sagt wie dessen Herr Karl über seine braune Vergangenheit: „Das waren noch Zeiten. Schrecklich, schrecklich!“

Ihr guter Schmäh ist Nathalie Borgers' schärfste Waffe; statt der üblichen Verdächtigen – kritische Medienleute, Künstlerinnen, Politikwissenschaftler – verlässt sich „Fang den Haider“ lieber auf den von ihr selbst gesprochenen Kommentar. „Dass es gewisse Anmerkungen geben wird, durch die ich im Film präsent bin – kleine, böse Nadelstiche –, war von Haus aus klar. Allerdings hab ich beim Schnitt gemerkt, dass ich viel mehr sprechen und Informationen geben muss, als ich ursprünglich dachte. Ich hoffe, dass es trotzdem locker wirkt und halbwegs subtil rüberkommt. Nicht dass ich Haider harmlos finde, wie heute manchmal getan wird, im Gegenteil. Ich bin aber auch kein Humorist und zeichne keine Karikaturen wie in *Charlie Hebdo*. Es ist einfach ein Versuch, bestimmte Dinge durch Humor zu unterstreichen – Sie werden mir sagen, ob das funktioniert hat oder nicht!“

Es hat. Die kleinen Gemeinheiten, die sich Borgers auf Ebene des Kommentars leistet, sind ein perfektes Identifikationsangebot für alle Nicht-FPÖ- oder BZÖ-Wählerinnen und -Wähler im Publikum. Wobei das lokale Kärntner Brauchtum, für dessen Pflege der „Landeshauptmann der Herzen“

(eine Nachbarin aus dem Bärenthal) die öffentliche Förderung verzehnfacht hat, natürlich keiner weiteren Kommentierung bedarf: Haider als Sheriff zu Pferde, Haider

als Retter sogenannten Blondviehs, Haider als Begründer eines „Club 3“, der als Treff für die Jugend und Kadenschmiede für die rasch expandierende Partei diente. Herzstück dieser Momentaufnahmen aus der Parallelwelt: ein Kabarettauftritt von 1992, bei dem sich die „Buberlpartei“ – inklusive Frau Riess-Passer und Herrn Rumpold in Drag – selbst als solche besingt.

Haider's selbstherrlichen Umgang mit Steuergeldern zeichnet Borgers am Beispiel der Tankstellen mit Gaddafis vermeintlichem Billigbenzin, des megalomanen Wörthersee-Stadions und diverser Aktionen nach, bei denen im Klagenfurter Landhaus gleich direkt Bargeld ans Volk verteilt wurde. Das Desaster der Hypo Alpe Adria wird hingegen lediglich angedeutet. Und auch Vertreter der anderen politischen Parteien kommen nur einmal kurz zu Wort.

So findet ein Interview mit Altkanzler Franz Vranitzky, der in den 1990ern immerhin klare Haltung gegenüber der FPÖ zeigte, schließlich bloß im Presseheft Verwendung. Wolfgang Schüssel, der die Haider-Partei im Jahr 2000 nobilitierte und sich dafür von dieser zum Bundeskanzler machen ließ, lehnte wie gewohnt jedes Interview ab. „Ich hab immer dieselbe Antwort gekriegt: Er will nicht reden, er hat so entschieden“, sagt Regisseurin Borgers. „Ich finde das untragbar, wie sich manche Leute heute abputzen und keine Mitverantwortung übernehmen. Schließlich hab ich mich dazu entschlossen, Politikern überhaupt keine Plattform zu bieten. Die einzige Alternative für mich wäre gewesen, nur mit Politikern zu drehen und sie dann abwechselnd reden zu lassen. Das wär aber ein anderer Film. Vielleicht mehr so wie ‚Dallas‘, eine Soap, die ‚Hypo‘ heißt und sich ewig hinzieht.“

„Fang den Haider“ wurde übrigens, wie seinerzeit der Film über die *Kronen Zeitung*, ohne den ORF produziert. Finanziell ist das für eine kleine Firma wie die Wiener Kurt-Mayer-Film gewiss schwierig. Eventuell noch schwieriger wäre Borgers jedoch eine Beteiligung des Fernsehens erschienen, und zwar aus inhaltlichen Gründen: „Wenn es einen Stiftungsrat gibt, der zu einem knappen Drittel von FPÖ und BZÖ entsandt wird, könnte ich dann einen unabhängigen Film dazu machen? So ist es ein richtiger Kinofilm geworden, was für mich eindeutig die beste Lösung war.“

Filmemachen, sagt Nathalie Borgers, ist kompliziert genug, da schadet es nicht, zur Abwechslung einmal nur mit netten Men-

Thema: Fang den Haider

Autor: MICHAEL OMASTA

schen zu tun zu haben. Was ihr nächstes Thema wird, verrät sie nicht, bloß so viel: „Ich werde in Zukunft sicher nicht durch ganz Europa fahren, um wieder etwas über Rechtspopulismus zu machen.“



**Kabarettreife FPÖ:
die Buberlpartie
1992, Kriemhild
Trattning heute**

Premiere: am 30.5.,
19 Uhr im Votivkino;
Film mit Podiumsdis-
kussion: 1.6., 19.30
Uhr im Village Cinema

Thema: Fang den Haider

Autor: MICHAEL OMASTA



Als „Ausländerin“,
meint die in Wien
lebende belgische
Filmemacherin
Nathalie Borgers,
„kann ich's mir
leisten, Sachen ein
bisschen anders
anzugehen“

Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.



Ab nächster Woche in den Kinos **Neuer Doku-Film will »den Haider fangen«**

Eine belgische Regisseurin hat sich in Kärnten auf die Spuren von Jörg Haider gemacht.

Wien. Jörg Haider ist noch immer Thema, nicht nur wegen der Hypo-Pleite. Der 2008 verstorbene Kärntner Landeshauptmann ist ab nächster Woche Donnerstag

Gegenstand eines neuen Dokumentarfilms. In *Fang den Haider* versucht die belgische Regisseurin Nathalie Borger zu erforschen, wie viel von Haider noch in Kärnten zu spüren ist. Sie spricht mit zahlreichen treuen Anhängern. Viele Weggefährten



verweigerten aber auch das Gespräch.

Borger ist bei uns aufgrund ihrer Doku über die *Kronen Zeitung*, *Tag für Tag* ein Boulevardstück, bekannt.

Thema: Fang den Haider

Autor: Dominik Kamalzadeh

Populisten leben länger

Mangelhafte Analyse: Nathalie Borgers Doku „Fang den Haider“

Dominik Kamalzadeh

Wien – Die Vorwahlzeit war ihm am liebsten. Da ergaben sich die meisten Gelegenheiten für ein Bad in der Menge, um sich der Zustimmung der Bevölkerung zu vergewissern. Peter Westenthaler, ehemaliger FPÖ-Generalsekretär, erzählt dies über Jörg Haider. Die Pointe: Immer dann, wenn keine Wahlzeit war, wurde dem Chef schnell fad. Westenthaler: „Das war die Geburtsstunde der Volksbegehren.“ Ab sofort konnte der Zirkus nonstop spielen.

Weil sie einiges über das demokratische Selbstverständnis der Freiheitlichen entlarvt, ist dies eine der aufschlussreicheren Passagen aus Nathalie Borgers Dokumentarfilm. Die in Wien lebende Belgierin ist in *Fang den Haider* dem Phänomen des 2008 tödlich verunglückten Politikers auf der Spur. Posthum, weil sie ihm zu Lebzeiten

nicht gegenüberzutreten wollte, wie sie sagt. Haider ist für sie der Pionier des mittlerweile europaweit grassierenden Rechtspopulismus. Ein Verführer, dessen Handwerk sie durchschauen, dessen Ausstrahlung sie durchdringen will. Wie schon in ihrem Film *Kronen Zeitung* (2002) nimmt Borgers die Position der Außenstehenden ein. Bei dem Porträt des Boulevardblatts hat ihr das ungewöhnliche Einblicke ermöglicht; hier nutzt es sich schnell ab, wirkt aufgesetzt, sogar überheblich.

Kerzen und Herzen

Das Problem beginnt damit, dass Haiders Aura von ihr noch verlängert wird. Borgers nähert sich ihm über Menschen, die mit ihm arbeiteten oder die den „Landeshauptmann der Herzen“ aus anderen Gründen in guter Erinnerung haben. Haiders Tod, das zeigt der Film, hat seinen Mythos noch einzementiert. Nicht nur die Kerzen gehen am Unglücksort nicht aus, auch in den Wählern glüht die Faszination für den Volkstribunen weiter. Borgers tritt ihren Interviews zu wenig energisch entgegen. Wer Statements abfischt, sie unzureichend kontextualisiert, stellt höchstens Einfalt aus.

Haiders Methode kommt man damit allerdings kaum näher, allenfalls indirekt: Wenn Heide Schmidt mit gespielter Entrüstung über ihre FPÖ-Vergangenheit spricht, wird zumindest deutlich, wie geschickt Haider sie einst zu instrumentalisieren wusste. Borgers Besuche bei seiner Schwester und Mutter – Apfelstrudelrezept inklusive – fallen dagegen unangenehm auf, weil private Erinnerungen Angehöriger in einer Analyse fehlplatziert wirken. Es hätte einer grundlegenden Auseinandersetzung mit den Auswirkungen der Haider'schen Politik bedurft: Die Hypo-Insolvenz wird nur am Ende angestreift. *Fang den Haider* ist eine vergebene Chance. Ab Freitag im Kino



Der Chef singt mit: Jörg Haider mit zwei seiner Buberln in „Fang den Haider“.

Foto: Filmladen

Thema: Fang den Haider

Autor: Otto Friedrich

DOKUMENTARFILM

Roadmovie-Suche nach Jörg Haider

Bekannt geworden ist Nathalie Borgers hierzulande bereits vor 14 Jahren, als ihr Dokumentarfilm „Kronenzeitung: Tag für Tag ein Boulevardstück“ Furore machte. Die unbekümmerte und vor allem dadurch entlarvende Darstellung der Welt des Hans Dichand und seiner Zeitung (smacher) sowie der mit ihr verhaberten Politik, ist längst Kult. Die Eigner der *Kronen Zeitung* waren offensichtlich damit erfolgreich, dass der ORF den von ihm mitproduzierten Film nicht sendete...

Nun hat sich Nathalie Borgers, die Belgierin, die jedenfalls zeitweise in Österreich lebt, erneut des österreichisch-politischen Lokalkolorits angenommen: In ihrem Dokumentarfilm „Fang den Haider“ begibt sie sich auf die Spurensuche nach dem 2008 verunglückten Politiker, der wie keiner zuvor Österreich durcheinandergerewirbelt hat.

Als „Road Movie“ tituliert die Filmemacherin ihren Versuch, dem Phänomen Haider nachzuspüren. Und als Reise quer durch Österreich und Kärnten ist der Film ebenso angelegt wie als subjektive Wahrnehmung. Das alles hat seinen Reiz, zumal der Blickwinkel von außen, aber doch nicht ganz von außen, die nötige – erfrischende – Distanz schafft.

Borgers lässt den Zuschauer teilhaben an ihrer Recherche, Gesprächspartner (etwa Stefan Petzner, dessen Lebensmensch der Jörgl bekanntlich war ...) um Gesprächspartnerin verweigern sich der Regisseurin, weil sie nicht in einem „linken“ Film, der das Andenken an den großen Bärentaler beschmutzen könnte, mittun wollen.

Zeithistorische Nachhilfe

Aber man kann Borgers sicher nicht vorwerfen, dass sie einen „linken“ Film gemacht hätte, obwohl sie keinen Zweifel daran lässt, dass sie weder mit Rechtspopulismus noch mit anderen Umtrieben à la Haider etwas am Hut hat. Aber sie erzählt viele Facetten vor allem aus dem politischen Leben Haiders – auch, dass er, bevor Bundespräsident Klestil die schwarz-blaue Koalition vereidigte, Haider eine Präambel unterzeichnen musste, wo er sich auf demokratische und europäische Werte verpflichtete. Mit Recht fragt Borgers, warum bei den Rechtspopulisten dieser Tage – Marie Le Pen, Viktor Orbán, Geert Wilders etc. – keinerlei strenge „Auflagen“ gemacht werden wie bei Haider anno 2000.

Die Filmemacherin versucht auch herauszuarbeiten, ob Haider als Vorreiter des europäischen Rechtspopulismus gelten kann

oder doch ein primär österreichisches Phänomen sei. Und für den gelehrten Österreicher, der sich tagtäglich mit Horrormeldungen rund um die Hypo-Alpe-Adria herumschlagen muss, gibt dieser Film mehr als zeithistorische Nachhilfe, woher diese Malaise vor allem rührt. (Otto Friedrich)



Buberlpartie etc.

Jörg Haider (ga. re.) mit Walter Meischberger und Gernot Rumpold in strahlendern Tagen (Bild rechts).



Fang den Haider
A/D 2015.

Regie: Nathalie Borgers.
Filmladen. 90 Min.

Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.



Strudel für den Landeshauptmann

Wie funktionierte das „System Haider“? Ein Film sucht Antworten.

WIEN. Breit lächelnd verteilt er Geldscheine an alte Weiblein, die sich anstellen, um ihre Pension vom feschen Landeshauptmann aufbessern zu lassen: So inszenierte sich Jörg Haider gern, als Landesvater und Gönner. Die belgische Journalistin und Filmemacherin Nathalie Borgers („Kronenzeitung: Tag für Tag ein Boulevardstück“) kramt diese Archivaufnahmen wieder hervor. Mitten während der mühseligen Ermittlungsarbeit des Hypo-Untersuchungsausschusses kommt „Fang den Haider“ ins Kino, als Erinnerung an die politischen Begleitumstände, die das Bankendebakel mitermöglicht hatten.

Borgers versucht, in Interviews mit Wegbegleitern, Kritikern und Fans von Haider, dem Erfolg des Politikers und Populisten näher zu kommen. Trotz ihrer eindeutig kritischen Sichtweise gelingt es der Regisseurin mit dem belgischen Namen und dem französischen Akzent, Menschen vor Kamera und Mikrofon zu bekommen, die einem rein österreichischen Filmteam womöglich abgesagt hätten: Haider politische Ziehmutter Kriemhild Trattinig, seine Schwester Ursula Haubner – sogar seine Mutter Dorothea Haider darf Borgers im Altersheim besuchen. Peter Westenthaler



Jörg Haider

trifft sie auf ein launiges Gespräch, aber auch Heide Schmidt, Josef Cap, Friedhelm Frischenschlager und viele weitere Politiker kommen zu Wort. Der Fülle an Gesprächspartnern stehen Archivaufnahmen von lustigen Faschingsfeiern und Gerichtsverhandlungen gegenüber, zudem aberwitzig pathetische Wahlwerbesspots, die rückblickend wie Karikaturen wirken. „Fang den Haider“ bildet damit ein Stück österreichischer Zeitgeschichte ab: Borgers' Film bietet Hintergründe zum Filz, der Haider den Aufstieg ermöglicht hat und an dem Kärnten noch heute krankt, zu seinem System, überall die eigenen Leute hineinzusetzen und unfolgsame Personen finanziell auszuhungern, et-

wa Schmidt, die mitten im Präsidentschaftswahlkampf alleingelassen wurde. Doch die Bilder der dankbaren Pensionistinnen, die Leere des Klagenfurter Fußballstadions, all das verdeutlicht die Probleme, die Haider's Politik der großen Gesten hinterlassen hat. Borgers stellt die Behauptung der Objektivität gar nicht erst auf. Als sie sich zum Ulrichsberg-Treffen wagt und dort alte Herren mit Narben im Gesicht befragt, formuliert sie aus dem Off klar ihr Unbehagen. Und sie definiert von Beginn an die Position der Ausländerin, die Haider's Erfolg ungläubig gegenübersteht.

Doch die Faszination für das „Phänomen Haider“ reicht nicht aus: Zu sehr bleibt Borgers auf fassungsloser Distanz, um es wirklich zu ergründen, etwa angesichts von Menschen, die am Ort von Haider's tödlichem Unfall palettenweise Grabkerzen abladen und immer noch von Mordverschwörung sprechen. Eine exklusive Erkenntnis bleibt nach „Fang den Haider“, veratet von Ursula Haubner beim Apfelstrudelbacken: für den Jörg, bitte, unbedingt ohne Rosinen. **lena**

Film: Fang den Haider. Doku. Österreich/Deutschland 2015. Regie: Nathalie Borgers. Start: 29. 5.

Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.



TIPP SPEZIAL

DIAGONALE FILMFESTIVAL

Fang den Haider
Nathalie Borgers



Foto: Fang den Haider © Filmladen Filmverleih

Ein Blick von außen auf das System Haider, der so einiges über das Politikverständnis Österreichs verrät.

Donnerstag, 19. März 2015,
um 18:00 Uhr
UCI Annenhof 6
www.diagonale.at

UCI Annenhof, Annenstraße 29, 8020 Graz
STEIERMARK

Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.



Nr. 440 • Amt der Tiroler Landesregierung • Gem-RA-3/59-2015

**VERORDNUNG
des Amtes der Landesregierung
über die Jugendzulässigkeit von Filmen**

Gemäß § 21 des Tiroler Veranstaltungsgesetzes 2003 wird nach Anhörung der Jugendmedienkommission beim Bundesministerium für Bildung und Frauen die Jugendzulässigkeit von nachstehenden Filmen wie folgt festgesetzt:

jugendfrei:

„Fang den Haider“ (90 Minuten);

frei ab dem vollendeten 8. Lebensjahr:

„Pitch Perfect 2“ (114 Minuten);

frei ab dem vollendeten 14. Lebensjahr:

„Der Knastcoach“ (100 Minuten);

„Elser“ (113 Minuten).

Innsbruck, 11. Mai 2015

Für das Amt der Landesregierung: Scheiring

Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.

Vorschau Film

Fang den Haider von Nathalie Borgers (ab 29.5.); **Poltergeist** von Sam Raimi (ab 29.5.); **Kind 44** mit Gary Oldman und Noomi Rapace (ab 5.6.); **Die Frau in Gold** mit Helen Mirren (ab 5.6.); **Miss Bodyguard** mit Reese Witherspoon (ab 12.6.); **Love & Mercy** mit John Cusack (ab 12.6.); **Von jetzt an kein Zurück** von Christian Frosch (ab 19.6.); **Victoria** von Sebastian Schipper (ab 26.6.)

Thema: Fang den Haider

Autor: k.A.



DOKU

Wer war Jörg Haider?



„FANG DEN HAIDER“.
Die Belgierin Nathalie Borgers, die zu Zeiten von „Schwarzblau“ in Österreich lebte, versucht, das Phänomen Haider

zu ergründen. Dafür bekam sie erstaunlich viele Leute aus seinem engsten Kreis vor die Kamera, außer Haiders Witwe.

FANG DEN HAIDER: Ö 2015

R: Nathalie Borgers **L:** 90 Min.

AB: 29. 5. **Altersempfehlung:** 12



Interessant

Thema: Fang den Haider**Autor:** Matthias Greuling

Wie der Jörg wirklich war

„Fang den Haider“ untersucht den Mythos Jörg Haider.

Von Matthias Greuling

Jörg Haider, der Landesvater, bei dem man sich den Kinderscheck in bar auszahlen lassen konnte, der bei jeder Festivität unzählige Hände schüttelte, mit allen per Du war und für Recht und Ordnung gesorgt hat, zumindest in Kärnten; dieser Mythos hält sich unter Haiders einstigen Sympathisanten hartnäckig, selbst das Hypodebakel hat sie nicht davon überzeugt, dass nicht alles paletti war im Staate Kärnten. Für manche ist nach seinem Tod gar die Sonne vom Himmel gefallen (Stefan Petzner), aber die kommen in Nathalie Borgers' Film „Fang den Haider“ gar nicht wirklich vor.

Sie wollen nämlich gar nicht vorkommen, außer der Film wird „was G'scheites“. Borgers, die belgische Filmemacherin mit Wohnsitz Wien, hat sich auf die Suche nach den Nachwirkungen des Systems Jörg Haider gemacht; ihre Doku will dabei aber gar nicht so sehr in die politische Hinterlas-

senschaft des Freiheitlichen Haider eindringen, sondern versteht sich mehr als Psychogramm einer Persönlichkeit, die innerlich auch mit Spaltungen und Unsicherheiten zu kämpfen hatte. Dennoch: Psychologisiert wird hier nichts. Stattdessen dürfen Weggefährten (von Kriemhild Trattinig über Heide Schmidt und Peter Westenthaler) und Familie (Haider Mutter und Schwester) Auskunft darüber geben, wie „der Jörg“ nun wirklich war und welche Gesinnung hinter all dem steckt.

Nathalie Borgers trägt mit „Fang den Haider“ nicht dazu bei, das Rätsel um Haiders Beliebtheit zu lösen, sondern bildet facettenreich ab, wie Rechtspopulismus funktioniert. Und wieso ein Unfalltod gerade hier zur Mythenbildung beiträgt.

DOKUMENTARFILM

Fang den Haider, Ö 2015

Regie: Nathalie Borgers

★ ★ ★ ☆ ☆